Der Steinarbeiter

ORGAN des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Verleger:
Paul Starke, Leipzig, Große Fleischergasse 14.
Verantwortlicher Redakteur:
A. Staudinger, Leipzig, Große Fleischergasse 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse 14, I.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pfg.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 28. **Sonnabend, den 11. Juli 1903.** **7. Jahrgang.**

Kollegen! Agitiert für den Verband.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Mannheim. Heckerts Platz gesperrt.

Berlin II. Die Marmorarbeiter stehen in Tarifverhandlungen.

Plauen i. Vogtl. Die Kollegen befinden sich in Tarifunterhandlungen.

Mehle-Osterwald. Die Lohnbewegung dauert unverändert fort.

Hamburg I. Durch die hier stattfindende Bauarbeiterbewegung werden auch die Steinarbeiter in Mitleidenschaft gezogen, indem die Arbeitslosigkeit der Steinmetzen ungeheuer zunimmt. Den reisenden Kollegen diene dieses zur Kenntnis.

Von der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Steinmetzgeschäfte in Berlin.

Die Versammlung am 3. Juni war sehr zahlreich besucht und die bekannten Namen: Hübner-Dresden, Hesse-Berlin, Kreuzer-Lindenfels, Klein-Hasserode u. s. w. figurierten unter den Anwesenden. Wie könnte man sich denn eine Zusammenkunft der Steinmetzmeister denken, wo die Träger dieser Namen fehlen würden? Der Steinmetzmeisterverband bekämpft uns auf Schritt und Tritt und genannte Herren stehen mit ihren Leuten ja immer auf dem Kriegsfuße.

Von verschiedenen Rednern wurde ein Bericht gegeben über die Verhältnisse in Berlin, Dresden, Pirna und den Odenwald. Die Berichterstatter resumieren, das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern sei ein — zufriedenstellendes. Ob man bei dieser Gelegenheit nicht vergessen hat, mitzuteilen, daß man den Steinarbeitern überall ziemliche Lohnreduzierungen zumutete? Gerade der ehemalige Steinmetz Kreuzer, jetzige Großindustrielle im Odenwald, wird mit sichtlichem Wohlbehagen vorgetragen haben, daß seine Leute zu recht niedrigen Löhnen arbeiten müssen, und er den Herrn im Hause spielt und jede organisatorische Bewegung unserseits mit den schärfsten Mitteln bekämpft.

Zum Punkt: Aenderung des Statuts, wurde von Spitzbarth-Dresden vorgeschlagen, ein ständiges Schiedsgericht für den Verband zu gründen, das aus einer gleichen Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich zusammensetzen und bei allen Streitigkeiten angerufen werden sollte. Begründet wurde dieser Antrag dahingehend, daß in Dresden und Umgebung ein solches Schiedsgericht mit — Erfolg (?) bestehe. Die dortigen Steinmetzen werden von der erfolgreichen Tätigkeit dieser wohllöblichen Einrichtung bisher sehr wenig verspürt haben, im Gegenteil, bei den kleinsten Differenzen muß man das Schiedsgericht anrufen, die Entscheidungen werden lange hinausgeschoben, wenn nicht überhaupt auf die lange Bank. Die Schiedsgerichtssitzungen kosten eine ziemliche Summe Geld, ohne aber sagen zu können, die Erfolge würden dadurch aufgewogen werden können. Der Dresdner Antrag wurde überdies gegen drei Stimmen abgelehnt. Wir sind nicht im geringsten Gegner des Schiedsgerichts, aber wenn man in dieser Hinsicht Dresden als Muster hinstellen will, so müssen wir aus der Erfahrung heraus betonen, daß wir solchen Instanzen keinen rechten Geschmack abgewinnen können. Ein anderer Antrag von weittragender Bedeutung wurde angenommen: „Neu aufzunehmende Mitglieder müssen beim Eintritt in den Verband sich unbedingt verpflichten, den Bestimmungen in Bezug auf Arbeitszeit und Lohntarif einer etwa am Ort bestehenden lokalen Vereinigung nachzukommen, wenn zu solcher die Mehrzahl der Verbandsmitglieder gehören.“ Wenn dieser Antrag angenommen wurde, so ist man lediglich dem Drange unserer Organisation gefolgt, indem unsere Kollegen überall dort, wo Tarife eingeführt und verschiedene Meister dieser Vereinigung noch nicht angehören, mit Nachdruck auf Anerkennung desselben hinarbeiten. Anderseits wird durch diesen Antrag auch dem Submissionsunfug etwas abgeholfen und es konnte doch nicht so weiter gehen, daß Submissionsofferten, die an ein und demselben Ort abgegeben wurden, so große Unterschiede aufweisen, als wie wir an einem Fall in Striegau erst kürzlich nachweisen konnten. Eigentlich ist es doch ein Akt des Kollegialitätsgefühls, wenn von allen Verbandsmitgliedern in einer lokalen Vereinigung der vorhandene Tarif anerkannt wird. Aber bei solchen Angelegenheiten nehmen es die Herren Steinmetzmeister mit der Kollegialität nicht so genau und es zieht meist jeder an einem anderen Strange. Ob die Verbandsmitglieder sich zukünftig an diesen Beschluß halten, ist allerdings eine andere Frage. Wir wissen nur zu gut, daß stramme Verbandsmitglieder selbst die Tarife, die sie mit ihrer eigenen Unterschrift anerkannten, unzähligemal durchbrochen haben, z. B. in Striegau, im Fichtelgebirge und in einer Reihe anderer Orte.

Unsere Kollegen mögen, wenn es die Notwendigkeit erheischt, den Unternehmern diesen Antrag unter die Nase reiben, denn in erster Linie müssen die Herren Mitglieder des Verbandes der Steinmetzmeister dafür Sorge tragen, daß diesem Antrag auch Geltung verschafft wird.

Interessant waren die Ausführungen über die so verwünschte Bundesratsverordnung. Diese scheint den Unternehmern viel Kopfzerbrechen zu machen, natürlich wie sie dieselbe umgehen können. Diese Verordnung scheint auch schwer verständlich zu sein — allerdings bloß für die Unternehmer. Der Unternehmerschädel kann nicht begreifen, warum die Arbeitszeit gesetzlich geregelt werden soll u. s. f. Sonst sind unsere Herren Meister nicht gerade unklug, und wenn es gilt, Tarifpositionen, die klar gefaßt sind, in das Gegenteil umzukrempeln, so besitzen sie ein außerordentliches dialektisches Geschick dazu. Herr Dittmer bedauerte, daß an eine wesentliche Aenderung dieser Verordnung nicht zu denken sei, ja es hätte bei früheren Gelegenheiten alle Mühe gekostet, daß dieselbe nicht noch schärfer ausgefallen sei. Es ist dieses Eingeständnis nicht zu unterschätzen, weil wir dadurch den Beweis klipp und klar haben, daß unser dargelegtes Material unumstößlich war, wenn auch die Soldschreiber der Steinmetzmeister das Gegenteil beweisen wollen. Bei diesen Ausführungen werden wohl die Leute vom Schlage Eckarts, des gewesenen Volkstribunen, Krokodilstränen vergossen haben. Denn nach ihrer Anschauung ist dem kleinen Meisterstand in unserem Berufe der Todesstoß vollständig versetzt worden.

Oh, diese Toren und Fälscher der Tatsachen! Nein, die Bundesratsverordnung rasiert nicht einen Unternehmer von der Bildfläche der Selbständigkeit weg, sondern die Herren, die im Meisterverbande das große Wort führen, die sind es, die diesem Mittelstand am meisten zusetzen. Gehe man bloß ins Muschelkalkgebiet und man wird belehrt werden, daß die kleinen Steinmetzmeister seit kurzem ausgeschaltet werden bei allen Lieferungen. Innerhalb etlicher Jahre werden sich im dortigen Gebiet die Großkapitalisten ebenso breit machen, wie es im bayrischen Walde, im Odenwald, in der Lausitz und in anderen Gebieten ebenfalls der Fall ist. In Bezug auf seine Existenz krümmt diese Verordnung den kleinen Meistern kein Haar, aber es ist eine Tatsache, daß man von jener Seite über jeden sozialpolitischen Fortschritt ein großes Lamento vom Stapel läßt mit der famosen Begründung, der kleine Handwerkerstand gehe zu Grunde.

Zu diesem Punkte wird weiter berichtet, es solle vom Verband noch dahin beim Reichskanzler petitioniert werden, daß in Brüchen und anderweitigen Betrieben, wo die Leute durch ungünstige (?) Witterung und sonstige Hindernisse — oft an der Arbeit verhindert werden, die 9 resp. 10 Stunden auszunützen, es denselben gestattet werden müsse, an den andern Tagen das an der Arbeitszeit Verlorene wenigstens teilweise nachzuholen, damit wöchentlich möglichst die volle Arbeitszeit von 54 resp. 60 Stunden erreicht werde.

Hoffentlich bleibt dieser Wunsch der Unternehmer nur — ein frommer Wunsch. Wenn es heißt, in Brüchen und anderweitigen Betrieben soll dieses oder jenes gestattet werden, so heißt das in verständliches Deutsch übersetzt: für alle Betriebe soll der Herr Reichskanzler nach dem Gutdünken jener Unternehmer Ausnahmebestimmungen erlassen, am liebsten aber überhaupt im Verein mit dem Bundesrat diese Verordnung wieder aufheben. Der Steinbruch-Großindustrielle, Herr Kreuzer-Lindenfels, führte aus, nach seiner Meinung könne ein Arbeiter überhaupt nicht gezwungen werden, kürzere Zeit zu arbeiten, als er wolle, und fügte hinzu: Die Arbeiter im Odenwald wollen von einer verkürzten Arbeitszeit überhaupt nichts wissen.

Diese naive Ansicht wundert uns ja nicht im geringsten, denn wir mußten sie schon unzähligemal hören, aber wenn sie Herr Kreuzer zum besten gibt, das allerdings wundert uns, zwar nicht deshalb, weil bei diesem Herrn ein außerordentlich Maß von sozialpolitischem Verständnis vorhanden ist, sondern weil Herr Kreuzer seinen Leuten eine Arbeitszeit aufoktroyierte, die gegen ihren Willen war. Wer nur ein wenig mit den Verhältnissen des Odenwaldes, wo die Betriebe dieses Herrn liegen, Bescheid weiß, wird dieses zur Genüge wissen. Am drastischsten mag der Beweis dienen, wie Herr Kreuzer dem Willen des einzelnen oder auch der Gesamtheit Rechnung trägt, indem er einfach alle Bestrebungen der Steinarbeiter behufs Besserung ihrer Lage mit den schärfsten Mitteln bekämpft. Ehe man solche Weisheiten verzapft, wäre es doch am besten angebracht, zu schweigen.

Auch die Maifeier ist den Unternehmern in die Krone gefahren, und es wird den lokalen Vereinigungen zur Pflicht gemacht, gegen die Maifeier energisch Stellung zu nehmen. Auch der Verband will es sich angelegen sein lassen, eine schärfere Tonart gegen die Maifeier als bisher anzuschlagen. Ein allgemeiner Beschluß wurde allem Anschein nach nicht gefaßt. Wie bei früheren Anlässen so wurden auch dieses Mal wieder die alten Tiraden vom Stapel gelassen und mit keiner Silbe wurde erwähnt, daß die Verhältnisse in unserem Berufe für die Arbeiter fast unerträglich sind, für solche Zustände haben diese Herren keine Augen, denn ihr Programm lautet: Unterdrückung und Bekämpfung der Steinarbeiter!

Gaubericht Leipzig.

Nachdem die Leitung des Gaues am 11. Februar 1903 in öffentlicher Versammlung gewählt war, hielten wir es für unsre erste Pflicht, dies den zugehörigen Zahlstellen anzuzeigen, zugleich aber auch die Bitte an sie zu stellen, uns in unserm Beginnen durch Einsenden eines ausführlichen Situationsberichts gütigst zu unterstützen. Ein in diesem Sinne an sämtliche Zahlstellen gerichtetes Rundschreiben wurde leider nur von 7 beantwortet, und dieses meistens ungenügend. Es wurde wohl der Mitgliederstand und das Arbeitsverhältnis geschildert, aber was für ein Feld noch zu bearbeiten ist, wie viel Indifferente noch zu gewinnen sind, was jedenfalls für uns die Hauptsache ist,

wurde leider vergessen. Es gilt dies hauptsächlich für Magdeburg, wo zwar der Wunsch geäußert wurde, die umliegenden Bruchgebiete zu bearbeiten, wir aber auf die Beantwortung der an sie gerichteten Spezialfragen heute noch warten. Es trat hier gleich wieder die alte eingewurzelte Krankheit der Steinarbeiter zu Tage, die Lauheit und Unpünktlichkeit in der Beantwortung der an sie gerichteten Aufforderungen; denn dieselbe Erfahrung mußte dann vier Wochen später, am Schluß des 1. Quartals, die Zentralleitung bei Einforderung der Abrechnungsformulare machen.

Es wurden, da einer mehrmaligen Aufforderung der Zentralleitung im Steinarbeiter nicht Folge geleistet wurde, auch von der Gauleitung die für sie in Betracht kommenden Zahlstellen nochmals aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, leider nur mit negativem Erfolg, denn bis in die letzten Nummern des Steinarbeiter mußten die Veröffentlichungen fortgesetzt werden. Es ist dies sehr zu bedauern. Es vertreten manche Zahlstellen einen so hartnäckigen Standpunkt, der aller Beschreibung spottet.

Kollegen! Das muß unter allen Umständen in Zukunft anders werden, wenn wir vorwärts kommen wollen. Dieser Schlendrian muß aufhören. Wir müssen nun endlich anfangen, uns etwas mehr an Ordnung zu gewöhnen, denn nur dann kann auch die Zentral- wie Gauleitung den an sie gestellten Anforderungen voll und ganz genügen. Es müssen vor allem auch diese persönlichen Reibereien und Zwistigkeiten verschwinden; denn wenn die Zentral- wie Gauleitung einen Aufruf oder Mahnung ergehen lassen, so tun sie es doch nicht im eigenen Interesse, sondern im Interesse des Verbands, da darf sich doch ein im gleichen Interesse arbeitender Kollege nicht benachteiligt oder gar beleidigt fühlen. Diese Voreingenommenheiten und Eigenbrödeleien müssen ebenfalls verschwinden, denn nur vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Ueber eine genaue Mitgliederbewegung können wir leider nicht berichten, da die erwünschten Berichte nicht eingingen, doch ist zu konstatieren, daß die Mitgliederzahl in einigen Zahlstellen erheblich gestiegen ist. Bei Einteilung des Verbands in Gaue umfaßte der 4. Gau 19 Zahlstellen. Hinzu gewonnen wurde eine (Röcknitz bei Wurzen) mit einer jetzigen Mitgliederzahl von ungefähr 500 Mann. Leider haben wir dafür auch eine in die Verlustliste einzutragen, Löbejün. Es ist dies zu bedauern, umsomehr, als nicht einmal der Versuch gemacht werden konnte, dies zu verhüten, da wir auch mit keiner Silbe benachrichtigt wurden wie es steht, und wenn wir es nicht durch die Zentralleitung erfahren hätten, wüßten wir heute noch nicht, daß eine Zahlstelle weniger besteht. Dies ist ein krasses Beispiel von der Lauheit und Disziplinlosigkeit unsrer Kollegen. Wie soll das enden, wenn die Kollegen nicht mehr Energie und Tatkraft besitzen, eine so wichtige Position zu erhalten? Denn in den Bruchgebieten liegt unsre Zukunft.

In Lohnbewegung standen die Kollegen in Zwickau, Nebra, Wittenberg, Leipzig, Chemnitz, Schneeberg und Schreiersgrün. Während nur in Zwickau ein uns befriedigendes Resultat erzielt wurde, mußten sich in allen andern Orten die Kollegen kleinere oder größere Lohnreduzierungen gefallen lassen oder die Forderungen mußten bis auf weiteres zurückgestellt werden, einesteils wegen schlechter Konjunktur, ferner, weil fast in allen Gauen Deutschlands durch das planmäßige Vorgehen der Herren Unternehmer Lohnbewegungen provoziert wurden, und es wäre da jedenfalls für uns wenig Vorteilhaftes herausgekommen, wenn man es unter solchen Umständen auf eine Gewaltprobe hätte ankommen lassen. In Chemnitz konnte sowieso erst dann eine Einigung erzielt werden, nachdem die dortigen Kollegen einer von den Herren Unternehmern durch den 1. Mai heraufbeschworenen mehrwöchigen Aussperre wacker stand hielten. Auch in Mittweida versuchten die Herren durch Schikanieren und Maßreglung der führenden Personen unsre Organisation zu schädigen, was ihnen jedoch nicht gelang, denn gerade dort haben wir in der Granitbranche erfreuliche Fortschritte gemacht.

Auch im Granitgebiet Brandis-Beucha scheint unsre Sache wieder vorwärts gehen zu wollen, denn nach langer Zeit konnte wieder eine Versammlung stattfinden, welche sehr zahlreich besucht war, und hoffentlich folgen die Kollegen dort dem Mahnruf, Mann für Mann hinein in die Organisation. Das schönste Beispiel wurde ihnen von den Wurzner Kollegen gegeben, wo wir über einen starken Mitgliederstand verfügen. Die Löhne im Beuchaer Gebiet sind recht mittelmäßige, und ein vor Jahren beschlossener Tarif wird nicht im geringsten innegehalten.

Zur Agitation wurden 7 Versammlungen mit Referenten beschickt. Es ist hiezu zu bemerken, daß durch den Reichstagswahlkampf die Agitation in der Gewerkschaft etwas in den Hintergrund gedrängt wurde, weil dieser an und für sich den größten Teil des arbeitenden Volks mehr interessierte und weil ferner auch die uns zur Verfügung stehenden agitatorischen Kräfte mehr mit in diesen politischen Kampf eingreifen mußten, um unsrer Sache zu diesem herrlichen Siege führen helfen zu können.

Kollegen! Dieser großartige Sieg auf politischem Gebiete soll uns nun aber ein neuer Ansporn sein, mit doppelter Kraft das Versäumte nachzuholen. Nun auf zur Agitation. Trage jeder dazu bei, belehrend und überzeugend auf die uns noch fern stehenden Kollegen einzuwirken, um sie für uns zu gewinnen, denn gerade unser Gau hat ein großes Arbeitsfeld vor sich. Tue jeder seine Pflicht, damit wir am Schluß des nächsten Halbjahrs einen ausführlicheren und günstigeren Bericht geben können. Auf zur Tat!

Die Korrespondenz belief sich auf 45 Eingänge und 72 Ausgänge von Briefen und Karten.

Die Abrechnung stellt sich wie folgt:

Einnahme:

Beiträge aus der Hauptkasse	100 Mk.
Summa:	100 Mk.

Ausgaben:

Entschädigung und Fahrgelder an Referenten	65.40	Mk.
Porto und Schreibmaterial	11.41	„
Verwaltungskosten	15.90	„
Summa:	92.71	Mk.

Bilanz:

Einnahme	100.—	Mk.
Ausgabe	92.71	„
Kassenbestand	7.29	Mk.

Für die Gauverwaltung:
Ludwig Geist.

Das Heilverfahren der Invalidenversicherung.

Neben dem eigentlichen Zweck der Invaliden- und Altersversicherung, der Gewährung von Alters- und Invalidenrente, gewährt das Invalidenversicherungsgesetz den Versicherten noch mancherlei Vorteile. Nach § 15 des Invalidenversicherungsgesetzes ist der Gegenstand der Versicherung die Gewährung einer Rente für den Fall der dauernden Erwerbsunfähigkeit, die Invalidenrente, und für den Fall des Alters nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre die Altersrente; nach § 16 die Krankenrente für vorübergehend erwerbsunfähige Versicherte, die 26 Wochen ununterbrochen krank und erwerbsunfähig waren, für die Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit, und nach § 18 die Einleitung des Heilverfahrens.

Der § 18 bestimmt, daß, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf reichsgesetzliche Invalidenrente begründet, die Versicherungsanstalt befugt ist, zur Abwendung dieses Nachteils ein Heilverfahren in dem ihr geeignet erscheinenden Umfange eintreten zu lassen. Die Versicherungsanstalt kann den Erkrankten mit seiner Zustimmung in einer Heilanstalt, in einem Krankenhause oder einem Genesungshause unterbringen lassen. Die Angehörigen der in obigen Anstalten untergebrachten Erkrankten erhalten, wenn der Unterhalt der Familie vorwiegend aus dem Arbeitsverdienst des Erkrankten bestritten wurde, die sogenannte Angehörigenunterstützung, die nach den Bestimmungen des § 18 mindestens die Hälfte des gesetzlichen Krankengeldes, oder wenn der Erkrankte einer gesetzlichen Krankenkasse nicht angehörte, ein Viertel des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter betragen muß. Sie kann aber von den Versicherungsanstalten auf das Eineinhalbfache des Krankengeldes ausgedehnt werden. Diese Angehörigenunterstützung wird jedoch nur dann gewährt, wenn der Erkrankte nicht in der eigenen Wohnung, sondern in einer Anstalt verpflegt wird. In den meisten Fällen wird das Heilverfahren nach Ablauf von 13 Wochen, von Beginn der Krankenunterstützung an gerechnet, d. h. nach Ablauf der Krankenunterstützung gewährt. Es kann auch vor Erfüllung der vorgeschriebenen Wartezeit (200 Beitragswochen) und vor Ablauf von 13 Wochen nach Beginn der Krankenunterstützung gewährt resp. eingeleitet werden.

Während die Versicherten nach Erfüllung der Voraussetzungen auf die Alters-, Invaliden- und Krankenrente einen gesetzlichen Anspruch haben, steht ihnen auf die Gewährung und Einleitung des Heilverfahrens ein Anspruch nicht zu, wohl aber den Angehörigen auf die Angehörigenunterstützung, wenn der Erkrankte in einer Anstalt untergebracht ist. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei der Abänderung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes beantragt, den Versicherten auch einen Anspruch auf die Gewährung des Heilverfahrens einzuräumen. Dieser Antrag wurde jedoch sowohl in der Kommission wie auch im Plenum abgelehnt, so daß die Versicherten nach wie vor auf das Wohlwollen der unteren Verwaltungsbehörden und der Versicherungsanstalten angewiesen sind.

Trotz der Begünstigungen, die der § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes bietet, wird doch nicht in wünschenswertem Maße Gebrauch von denselben gemacht. Leider erhalten viele der Versicherten von den Bestimmungen des Gesetzes keine Kenntnis; viele Versicherte übersehen, zur rechten Zeit einen Antrag auf Gewährung des Heilverfahrens zu stellen; vielfach sind auch den Aerzten die gesetzlichen Bestimmungen unbekannt, so daß nur ein geringer Teil der kurbedürftigen Versicherten der Vorteile des Gesetzes teilhaftig wird. Unbegreiflicherweise lehnen auch einige Versicherungsanstalten die Gewährung des Heilverfahrens in vielen Fällen ab, trotzdem die Fortführung des Heilungsprozesses sowohl im Interesse der Versicherungsanstalten als auch im Interesse des Erkrankten liegt. Die Aerzte tragen durch Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ungewollt dazu bei, weil sie die Gutachten nicht den Anforderungen der Versicherungsanstalten entsprechend ausstellen.

Die Uebernahme des Heilverfahrens wird im allgemeinen nur gewährt, wenn die Krankheit des Antragstellenden noch nicht zu weit vorgeschritten ist und noch Aussicht auf Heilung oder dauernde Besserung besteht. Zum Anspruch genügt ein ärztliches Zeugnis, in welchem konstatiert ist, daß bei längerem Aufenthalt in einer Anstalt oder in einem Kurort Besserung zu erwarten ist. Ferner ist es notwendig, daß ein kurzer Bericht über die Entstehung und den bisherigen Verlauf der Krankheit beigelegt wird. Der Anspruch setzt die Erwerbsunfähigkeit nicht direkt voraus, nach dem Wortlaut des § 18 genügt zur Einleitung des Heilverfahrens, daß Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist.

Durch die rechtzeitige Einleitung des Heilverfahrens werden Hunderte von Versicherungspflichtigen vor den Folgen der Invalidität bewahrt. Ein Teil der Versicherungsanstalten läßt durch Umfragen bei den als geheilt oder gebessert entlassenen Versicherten nach kürzeren oder längeren Zwischenräumen feststellen, in welchem Maße die Besserung sich erhalten hat, ob Verschlimmerung eingetreten ist 2c. Durch diese Umfragen kommen Versicherungsanstalten teilweise zu dem Schluß, daß die für das Heilverfahren aufgewandten Mittel in keinem Verhältnis zu den erzielten Erfolgen stehen. Es ist dies eine Erscheinung, die deutlich zeigt, daß eben bei den meisten Versicherten das Heilverfahren erst derart spät eingeleitet wurde, daß eine Heilung oder dauernde Besserung ausgeschlossen war, oder daß das Heilverfahren nicht in genügendem Umfang durchgeführt wurde.

Die von den Versicherungsanstalten für die Durchführung des Heilverfahrens aufgewandten Mittel sind im Verhältnis zu den Vermögensständen der Versicherungsanstalten so minimal, daß für die Aufwendungen ein bedeutender Erfolg überhaupt nicht zu erwarten war. So hat z. B. die Versicherungsanstalt Niederbayern im Jahre 1900 0,16 Prozent der Beiträge für diesen Zweck ausgegeben und die Versicherungsanstalt Baden 11,7 Prozent. Die Versicherungsanstalt Baden steht mit den Aufwendungen für Durchführung des Heilverfahrens an erster Stelle, während die Versicherungsanstalt Niederbayern an letzter Stelle steht. Im Jahre 1901 betrugen die Aufwendungen der gesamten (31) Versicherungsanstalten für genannten Zweck 7 302 910.18 Mk. = 6 Prozent der Einnahmen für Beiträge, die in diesem Jahre 123 492 239.87 Mark betrugen. Für Angehörigenunterstützung wurden im gleichen Zeitraum von allen Versicherungsanstalten 447 822.52 Mk. aufgewendet, also auf 100 Mk. Einnahmen aus Beiträgen 36 Pfg.

Aus den angeführten Zahlen ist klar ersichtlich, daß der Uebernahme und der Durchführung des Heilverfahrens sowohl von den Versicherten als auch von den Aerzten und Krankenkassen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. In erster Linie sollte jeder Versicherte, der fühlt, daß Krankheitskeime in ihm schlummern, rechtzeitig einen Arzt konsultieren und sich auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen, und, falls er seine Gesundheit erschüttert sieht, ohne Zögern einen Antrag auf Durchführung des Heilverfahrens entweder bei der unteren Verwaltungsbehörde oder direkt bei der Versicherungsanstalt stellen, denn manches im Entstehen begriffene Leiden kann geheilt oder verhütet werden, wenn es rechtzeitig erkannt und sachkundig behandelt wird, und mancher Versicherte wird vor den schrecklichen Folgen der Invalidität bewahrt bleiben zum eigenen und zum Wohle seiner Familie.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Heilbronn zahlt 2 Tage Reiseunterstützung aus.

* * *

Coburg, V. Gau, wird dem XV. Gau, Schwarzenbach zugeteilt.

* * *

Es wird ersucht, die Bestellungen auf das Protokoll des internationalen Steinarbeiter-Kongresses in Zürich sofort aufzugeben. Der Preis eines Exemplars beträgt voraussichtlich 20 Pfg.

* * *

Diejenigen Vertrauensleute und Vorstände, welche noch nicht im Besitze von Abrechnungsformularen resp. statistischen Fragebogen sein sollten, haben dies unverzüglich beim Zentralvorstand zu melden und dieselben einzufordern.

Der Zentralvorstand.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 × 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Berlin I. Am Sonntag, den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr, fand im Englischen Garten eine Mitgliederversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Regelung der Beiträge von Kollegen, die außerhalb des Berufes beschäftigt und unterstützungsberechtigt sind, hieß der erste Punkt der Tagesordnung. Nach längerer Debatte findet folgender Entwurf des Vorstandes einstimmige Annahme: Kollegen, welche zeitweilig in einem andern Berufe arbeiten und ihre Unterstützungsberechtigung bei uns behalten wollen, haben bei uns weiter zu zahlen, und zwar, wenn sie weniger als 24 Mark verdienen, in 14 Tagen eine Marke, bei mehr Arbeitsverdienst als 24 Mark wöchentlich eine Marke. Die Krankenunterstützung wird dahin umgeändert, daß Kollegen nach Ablauf der 13. Krankenwoche bei dreijähriger Angehörigkeit zur Organisation eine Krankenunterstützung von wöchentlich 5 Mark bis zum Höchstbetrage von 60 Mark erhalten. Die Höchstsumme steigt mit jedem Jahre der Angehörigkeit um 10 Mark, also bei vierjähriger Mitgliedschaft auf 70 Mark, bei fünfjähriger auf 80 Mark, bis zum Höchstbetrag von 130 Mark. Ueber diesen Satz wird nicht hinausgegangen. Sterbegeld an die Angehörigen wird von jetzt ab bei dreijähriger Angehörigkeit 20 Mark und bei 7jähriger Angehörigkeit 30 Mark ausbezahlt. Ein Kollege wird von den Beiträgen entbunden, da er nur im geringen Maße erwerbsfähig ist. Zwei Unterstützungsgesuche werden gemäß den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt. Im Punkt Verschiedenes wird angeregt, in den Sommermonaten Sonntags keine Versammlung mehr abzuhalten. Ein Beschluß wird nicht gefaßt, sondern bleibt dem Vorstand überlassen. Ein Maßregelungs-Unterstützungsgesuch wird zurückgestellt, weil die Sache noch nicht genügend geklärt ist. Auch wird empfohlen, dies in einer in nächster Zeit stattfindenden Innungsversammlung zur Aussprache zu bringen. Nach einem Appell an die Kollegen, ihre Statistiken richtig auszufüllen und rechtzeitig abzuliefern, ist Schluß der Versammlung.

Berlin II. Am Donnerstag, den 26. Juni, fand hier im Englischen Garten eine öffentliche Versammlung der Marmorarbeiter statt. Es waren auch sämtliche Herren Arbeitgeber zu derselben eingeladen, leider jedoch nur wenige erschienen. Nachdem der Vorsitzende zum ersten Punkt der Tagesordnung, Kündigung unsres Tarifs, die darin enthaltenden Mängel klargelegt hatte und auch hervorhob, daß von einer Verkürzung desselben wohl gar keine Rede sein kann, erbat sich Herr Direktor Hergenhahn von der Deutschen Steinindustrie das Wort und betonte, daß unbedingt einige Positionen betr. die Platten- und Möbelarbeit erhöht werden müßten, andre jedoch seien zu hoch; unter allen Umständen sei es aber nötig, dem Arbeiter seinen gerechten Lohn zu gewähren. Die Meinung fast aller Diskussionsredner ging dahin, einen einheitlichen Lohntarif auszuarbeiten. Aber auch dieses hat seine Schattenseiten. Es wurde sodann eine zehngliedrige Tarifkommission gewählt. Herr Direktor Hergenhahn versprach, die Meisterschaft zusammenzurufen, und mit der Kommission zu verhandeln. Es wurde der Kollege Franz als Statistiker gewählt, Kollege Muriset übernahm das Amt als Gewerkschaftsdelegierter. Darauf Schluß der Versammlung.

Braunschweig. Am 30. Juni fand hier eine öffentliche, ziemlich gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: Die Bestrebungen der Steinarbeiter zur Verbesserung ihrer Lage auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Referieren sollte zu diesem Punkte der Geschäftsleiter P. Starke, da selbiger leider nicht eintraf, wurde er durch den Herrn Rechtsanwalt Dr. Jasper hier vertreten. Redner legte in längerer Rede klar, daß die Organisation das einzige Mittel zur Bekämpfung des Kapitals sei. Selbiger greift zurück bis zum Mittelalter, wo die Organisationen sich entwickelten und später unter dem Sozialistengesetz viel zu leiden hatten. Doch trotz alles Aufgebots der Regierung und der Polizeischikanen aus dem Kampf nur gestärkt hervorgegangen sind und bis zur Jetztzeit noch in stetem Wachsen sind. Redner ermahnte sodann in seinem Schlußwort alle uns noch fernstehenden Kollegen, allen persönlichen Haß fallen zu lassen und sich Mann für Mann dem Verbande anzuschließen, auch dafür Sorge zu tragen, daß unsre Organisation stets gefördert würde, nur dann könne Ersprießliches hervorgehen. Großer Beifall lohnte den Redner für seinen lehrreichen Vortrag.

Frankenbach (Württemberg). Am Sonntag, den 28. Juni, hielten wir eine Versammlung ab, die aber im Besuch zu wünschen übrig ließ. Der Vertrauensmann führte die Notwendigkeit einer Organisation in unserm Erwerbszweig den Kollegen vor Augen, sowie die ungenügende Erfüllung der Bundesratsverordnung seitens der Meister, was nur verbessert werden kann durch eine Organisation, die selbst den Unternehmern Respekt einflößen muß. Es wurden einige Aufnahmen vorgenommen und der Beschluß gefaßt, auf besondern Wunsch der auswärtigen Kollegen, alle 14 Tage eine Agitationstour in die nächsten Ortschaften zu unternehmen, weil bereits alle in Heilbronn beschäftigten Kollegen auswärts wohnen.

Meißen. Am 28. Juni tagte in der Goldenen Weintraube eine öffentliche Steinarbeiterversammlung, welche gut besucht war. Als Vertrauensmann wurde Kollege Bergbauer gewählt. Zu Punkt 2, Gewerkschaftliches, wurde Kritik geübt an dem Verhalten des früheren Vertrauensmannes und das der Kollegen selbst. Auch wurde über unsern verloren gegangenen Streik eingehend gesprochen und dabei das Verhalten des Zentralvorsitzenden P. Starke in richtiger, objektiver Weise gewürdigt, und es wurde gewünscht, daß sich die nächste Generalversammlung damit beschäftigen soll. Ferner wurden zum Ausarbeiten der Statistik drei Mann gewählt: Wolf, Friedl und Eger.

Neundorf b. Pirna. Der Versammlung wurde zuerst die Abrechnung vom 2. Quartal vorgelegt, die für richtig befunden wurde. Die Steuer zum lokalen Krankenunterstützungsfonds ist auf die Monate Juli-August mit ½ Prozent vom Verdienst, späterhin pro Woche mit 5 Pfg. festgesetzt. Die Tarifrechenstunden finden jeden Mittwoch, Abends 7 Uhr, abwechselnd in Dohma-Neundorf statt. Bei der Neuwahl des Lokalvorstandes sind die Kollegen Kuhn, Hering und Sirotek wiedergewählt; Revisoren: Hille, Sirotek, Ortsstatistiker Sirotek. Ein Antrag, den durchreisenden Kollegen einen Zuschuß zur Reiseunterstützung zu gewähren, wurde vertagt, um eine weitere Besprechung auf den Plätzen herbeizuführen. Als Gewerkschaftsdelegierter wurde Kollege Ernst gewählt. Ferner wurde noch angeführt, daß der Steinarbeiter von der zu Ostern in Wien tagenden Steinarbeiterkonferenz keinen Bericht gebracht hat.

Anmerkung. Die Redaktion wandte sich nach Wien, um einen Bericht zu erhalten. Der Sekretär hatte aber eine sechswöchige Freiheitsstrafe zu verbüßen, und so wurden wir auf den Bericht im Bauarbeiter verwiesen, welcher aber in drei Fortsetzungen erschien. Dieses Blatt erscheint monatlich bloß zweimal, und es wären somit 7 Wochen verstrichen, ehe wir von dem Bericht Notiz nehmen konnten.

Plauen. Am Mittwoch, den 1. Juli, fand hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Berichterstattung der Tarifkommission, teilte selbige mit, daß die Meister durch eigenhändige Unterschrift 10 Prozent auf den bestehenden Tarif bewilligt und den Stundenlohn von 50 auf 55 und 60 Pfg. erhöht haben. Die Kollegen wurden nochmals ermahnt, daß sich jeder einen Tarif anschaffe und denselben einstudiert, damit auch diese kleine Errungenschaft einem jeden Kameraden zu gute kommt, und keiner um die Fichte geführt wird, wie es schon vorgekommen ist. Zum zweiten Punkt: Gewerkschaftliches, wurden die Kollegen Högg und Arzt als Vertreter in das Gewerkschaftskartell gewählt und weiter als Statistiker Kollege R. Knökel; hierbei wurde betont, die Statistiken richtig auszufüllen und sofort abzuliefern, damit selbige zur rechten Zeit eingesandt werden können. Weiter wurde beschlossen, daß sich die hiesige Zahlstelle einen Hektographen anschafft, weil das Borgen eines solchen immer und immer wieder Geld kostet. Auch wurde ein Zeitungshalter zu kaufen bewilligt, damit wir den Steinarbeiter in unserem neuen Gewerkschaftshause Zum Schillergarten aushängen können, und beschlossen, die nächste Versammlung daselbst abzuhalten.

Wenig-Nackwitz. Am 3. d. M. fand eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung des Kassierers vom 2. Quartal; 2. Neuwahl eines Kassierers; 3. Verschiedenes. Ehe wir in die Tagesordnung eintraten, wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Scholz durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Abrechnung des Kassierers war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden; hiermit gab letzterer sein Amt ab. An Stelle desselben wurde Kollege Knobloch von der Versammlung gewählt. Ein Antrag, eine Krankenzuschußkasse ins Leben zu rufen, wurde einer sechsgliederigen Kommission zur Ausarbeitung der Statuten überwiesen, und sind dieselben der nächsten Versammlung vorzulegen. Zur Vorbereitung des Sommervergnügens wurde ein Komitee von sechs Mann gewählt.

Gute Lohnverhältnisse

scheinen nach der Ansicht des Dr. A. Schmidt (in Wunsiedel) im Fichtelgebirge zu sein. In einem Artikel über die Granitgewinnung im Fichtelgebirge besagt der Autor über die ansässigen Steinarbeiter folgendes: „Sie (die Steinarbeiter) sind ein seßhaftes Geschlecht, an ihren Boden gebunden, sie gehören zu ihren Felsen und zu ihrem Walde, wie Wald und Fels zu ihnen. Während der Mann in dem Walde oder in den Bauhütten seinem Verdienst nachgeht, besorgt die Frau das kleine Anwesen, und da die Steinarbeit immer gut ihren Mann nährte (?), die Leute auch trotz des beliebten Blaumontagmachens meist sparsam und fleißig sind, so sind in den letzten Jahren diese kleinen Haushalte samt und sonders vorwärts gekommen und mancher Spargroschen (?) ist in die Sparkassen der benachbarten Städte gewandert. (?) Nur zu einem haben die Sparsamen immer Geld, da reut die Arbeiter kein Pfennig, wenn es gilt, für Verbandskosten der Sozialdemokratie zu sammeln, für deren Lehren die Steinarbeiter und oft auch deren Frauen sich gewaltig erwärmen. Denn auch in die Wälder des Fichtelgebirges sind die Apostel aus der Ferne, meist aus Berlin oder München gekommen und haben die sozialdemokratischen Lehren willigen Ohren mit Erfolg vorgetragen. Nicht immer mit Erfolg durchgeführte Streikbewegungen sind auf die Einflüsse der Sozialdemokratie direkt zurückzuführen."

Daß man im Fichtelgebirge als Steinarbeiter überhaupt Ersparnisse machen kann, erscheint doch ziemlich verblüffend. Wir wissen nicht, wo Herr Dr. Schmidt seine Behauptung entnommen hat, hätte er aber Ahnung von unserer Statistik, dann könnte von Ersparnissen schwerlich die Rede sein. Der Durchschnittsverdienst im Jahre 1902 war in nachstehenden Orten folgendermaßen:

Barneck	Steinmetzen	777.85	Mk.	Brecher	623.50	Mk
Pilgramsreuth	„	774.—	„	„	714.—	„
Tröstau	„	711.25	„	„	903.10	„
Weißenstedt	„	763.70	„	„	—	„

Ob der Herr Doktor es nun noch für möglich hält, einen Sparpfennig von Bedeutung zurücklegen zu können, müssen wir ihm selbst überlassen, wir vermögen solchen phantasievollen Ausführungen nicht zu folgen. Ueberdies stellt der Herr den Steinarbeitern des Fichtelgebirges unbewußterweise ein sehr großes Lob aus, er muß nämlich zugeben, daß sie sich den Irrlehren der Sozialdemokratie ergeben zeigen, und wenn wir das aus dem Munde eines Unberufenen hören, so freut es uns um so mehr. Die dortigen Steinarbeiter haben dieses auch bei der stattgefundenen Wahl glänzend dokumentiert. Ueberdies werden es die Steinarbeiter des Fichtelgebirges selber am besten wissen, was sie zu tun und zu lassen haben und verzichten gerne auf die väterlichen Fingerzeige solcher Herren.

Wiederum Dresden!

In Dresden scheint es jetzt einzureißen, daß dem Beispiel des Steinmetzmeisters Schulze auch noch andre folgen, die den bestehenden Tarif nach — ihrer Ansicht auslegen und den Arbeitern eine Behandlung zu teil werden lassen, die den heutigen Zuständen einfach Hohn spricht.

Oefters waren die Kollegen gezwungen, das hier bestehende Schiedsgericht im Steinmetzgewerbe anzurufen, und dieses hatte öfters Gelegenheit, sich mit dem Steinmetzpolier Paul Berger, bei dem Steinmetzmeister Herrn Colditz, zu beschäftigen. Anlaß hiezu gab die Behandlungsweise desselben seinen Leuten gegenüber, sowie das systematische Herabdrücken des Tarifs. Im vergangenen Winter benutzte Berger hauptsächlich die bestehende Arbeitslosigkeit, um nach seinem Gutdünken bezahlen zu können. Am Neubau des Ständehauses sind die vorkommenden runden und geschweiften Arbeiten für gerade bezahlt worden; dadurch hatte Herr Colditz einen Vorteil von zirka 700 Mark an nicht gezahltem Lohn. Am Neubau der Strehlener Kirche wurde dasselbe von seiten Bergers wiederholt. Hier hatte Berger ebenfalls die vorkommenden runden Arbeiten für gerade bezahlt, immer mit der Ausrede: „Wenn es nicht gemacht wird, sollen es die Spitzmaurer zum Anfertigen erhalten!", selbstredend mit dem Bemerken, er könnte nicht anders. Das von uns angerufene Schiedsgericht entschied immer zu Gunsten der Gehilfenschaft. Wer aber von den Kollegen den Mut besaß und für die entschiedenen Arbeiten sein Geld verlangte, konnte mit Sicherheit darauf rechnen, daß er Feierabend erhielt oder so behandelt wurde, daß er von selbst seiner Wege ging.

In einer am 6. Juni stattgefundenen Generalversammlung der Unternehmer von Dresden, wo es sehr scharf zuging, wurde Herr Colditz zur Nachzahlung sämtlicher Arbeiten, welche sein Polier wissentlich den Leuten laut Tarif vorenthalten hat, verurteilt. Um diese Angelegenheit friedlich zu regeln, begab sich der Vertrauensmann auf den Steinmetzplatz des Neubaues der Strehlener Kirche, das dreimalige Arretieren des Vertrauensmanns, auf Veranlassung des Polier Berger, war neben anderen Vorkommnissen der Grund, weshalb die an der Strehlener Kirche beschäftigten Steinmetzen die Entlassung des Polier Berger verlangten. Ein von Herrn Colditz angerufenes Einigungsamt im Gewerbe entschied wie folgt:

Beschluß
des Einigungsamtes in der Sitzung vom 15. Juni 1903
im Streitfall Colditz.

Die Arbeitnehmer sind aufzufordern, den Versuch zu machen, die Arbeit wieder aufzunehmen, unter der Bedingung, daß der Polier **Berger streng angewiesen wird**, die noch schwebenden Lohndifferenzen schnellstens und prompt zu regeln und sich in Zukunft jedes **Herabdrückens des Tarifes zu enthalten**.

Ferner aber auch auf das Schärfste und Bestimmteste Anweisung erhält, sein Benehmen im Umgang mit den Leuten so einzurichten, daß dasselbe vollständig einwandfrei **„anständig"** zu nennen ist.

Ferner verspricht Herr Colditz eine jede Maßreglung, welche aus diesem Falle herzuleiten wäre, **zu unterlassen.**

Dresden, 16. Juni 1903.

Vereinigte Arbeitgeber des Steinmetzgewerbes; Organisation der Steinarbeiter; beide in Dresden, Pirna und Umgegend.

(Folgen Unterschriften.)

Die Gehilfenschaft forderte die Kollegen, die dort beschäftigt waren, auf, in ihr Arbeitsverhältnis wiederum zurückzukehren, ob sie aber gewillt sind, weiter sich eine solche Behandlung gefallen zu lassen, als bisher, ist allerdings sehr fraglich.

Der Schiedsspruch zeigt jedem Unbefangenen, auf wessen Seite die Schuld liegt. Auch die hiesigen Herren Unternehmer haben ein großes Interesse daran, daß mit solchen Praktiken gebrochen wird resp. dieselben nicht weiter um sich greifen. Der Polier Herr Berger scheint selbst seine Rolle in der Poliervereinigung ausgespielt zu haben, denn er mußte schon zweimal ausgeschlossen werden. Wir begrüßen einen solchen Beschluß mit Genugtuung. Es ist dies ein Beweis, daß die vereinigten Poliere mit der Handlungsweise des B. nicht einverstanden sind.

Es könnte nichts schaden, wenn die Strehlener Kirchenbauverwaltung sich der Sache annähme, und ihren Einfluß geltend machen würde, daß das Arbeitsverhältnis der Steinarbeiter in Zukunft an diesem Bauwerk ein zufriedenstellendes sein möchte. Auch Herr Colditz täte schließlich besser, entweder seinen Polier B. mehr Raison anzuempfehlen, oder sich schließlich eine andre Kraft zur Seite zu stellen, damit in seinem Geschäft wieder Ruhe und Frieden herrschen könnte.

Die Dresdener Steinarbeiter haben aber auch die Pflicht, überall dort, wo die Herren Poliere sich solche Dreistigkeiten erlauben, mit Nachdruck und Besonnenheit dagegen zu wirken. Wir sind nicht im geringsten gewillt, Zustände hier einreißen zu lassen, wie sie bei Colditz am Strehlener Kirchenneubau zu verzeichnen sind.

Die Kollegen mögen aber durch einiges Handeln und Wollen Sorge dafür tragen, daß den Unternehmern oder dessen Stellvertretern die nötige Autorität abgezwungen wird, dazu bedarf es aber der Einigkeit aller Kollegen am Orte, die leider in letzter Zeit so stark gelitten hat, es bedarf aber auch der vollständigen Unterstützung derjenigen Kollegen, die an der Spitze der örtlichen Verwaltung stehen, und nur von dem Gedanken beseelt sind, die Organisation in Dresden wieder auf die frühere Höhe zu bringen, nur dann sind wir in der Lage, unser gutes Recht zu wahren.

Christliche Spiegelfechtereien. Fast in jeder Nummer des Christlichen Gewerkschaftsblattes und im christlichen Holzarbeiter wird gewissenhaft registriert, wenn ein Gewerkschaftsreferent auf die Bedeutung der Reichstagswahlen hinweist und wenn nun gar eine Mitgliedschaft irgend einer Zahlstelle es wagte, ein paar Mark zu dem großen Kampfe zu steuern, den die Arbeiterschaft auf politischem Gebiete am 16. Juni zu führen hatte, dann tobte man in allen christlichen Gewerkschaftsblättern und suchte die unfehlbaren christlichen Gewerkschaften und Arbeitervereine als die einzig unentwegten Neutralen hinzustellen. „Doch an ihren Taten sollt ihr sie erkennen", und weil das Christliche Gewerkschaftsblatt in seiner Nr. 22 so sehr gegen die Neutralität des freien Malerverbands (Sitz Hamburg) tobte, ebenso der christliche Holzarbeiter in Nr. 22 gegen den freien Tapeziererverband, so wollen wir auch einmal die „Neutralität" der Christlichen aus ihrer eigenen Presse festnageln, nämlich folgender Bericht aus Tegernsee ist im Münchner Tageblatt vom 31. Mai zu finden:

„Tegernsee. Zur Reichstagswahl wurde am Sonntag, den 24. Mai, in einer Versammlung des christlichen Arbeitervereins Tegernsee Stellung genommen. Im Verein wird grundsätzlich nicht Politik getrieben. Allein wenn die Zeit der Parlamentswahl heranrückt, so ist es angebracht, die Mitglieder nicht nur auf ihre Rechte, sondern auch auf ihre Pflichten als Staatsbürger aufmerksam zu machen. In diesem Sinne wurden auch die bevorstehenden Reichstagswahlen besprochen und darauf hingewiesen, daß es für Mitglieder des christlichen Arbeitervereins keinen Zweifel geben kann, wem sie ihre Stimme geben sollen. Wir wählen also Mann für Mann, wer stimmberechtigt ist, Ranner-Zentrum. Und warum? Weil die Zentrumspartei entschieden und ohne Rückhalt für die Arbeiterwohlfahrt, für Arbeiterrecht und Arbeiterschutz von jeher eingetreten ist, dabei aber auch vor allem für das höchste Ideal, für den Schutz der hl. Religion, für die Rechte der Kirche ruhmreich gekämpft hat. Auf zum Kampf gegen unsre Feinde am 16. Juni."

Also die christlichen Arbeitervereine, d. h. die Gewerkschaften der verschiedenen christlichen Arbeiter, für welche für die einzelnen Berufe keine gesonderten Organisationen bestehen, sind völlig „neutral" und es wird in ihnen „grundsätzlich" nicht Politik getrieben, doch bei Gelegenheit kann man auch mal diese Grundsätze über Bord werfen und für die Zentrumspartei Anhänger werben, aber sonst sind die Christlichen „neutral" bis auf die Knochen.

Der Streik — eine Machtfrage. Beim Bauhandwerkerstreik in Plauen — außer den Maurern streiken auch die Tischler und Klempner — zeigen sich wieder einmal die Arbeitgeber in ihrer ganzen Arbeiterfreundlichkeit. Da an den Streiks mehr als zweitausend Arbeiter beteiligt sind, so ist es natürlich, daß das wirtschaftliche Leben der Stadt durch die Streiks lebhaft beeinflußt wird. Der Gewerberichter Mette hatte deshalb die Parteien durch eine längere Auslassung im Vogtländischen Anzeiger veranlaßt, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, um die schwebenden Streitfragen in gütlicher Weise zu regeln. Muß denn gekämpft werden? fragt Gewerberichter Mette in der erwähnten Einsendung. Gibt es denn gar keinen anderen Weg, den Streit zu beendigen, als Streik und Aussperrung? „Ein Weg", so beantwortet Gewerberichter Mette diese selbstgestellten Fragen, „der auch ohne Kampf zum Frieden führen könnte, ist wohl vorhanden, aber die Geneigtheit, ihn zu beschreiten, ist in Plauen, namentlich unter den Arbeitgebern, leider gering. Das ist der Weg der gütlichen Verhandlung vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt".

Ueber die Gründe der Abneigung der Unternehmer gegen das Einigungsamt schreibt dann Herr Mette wörtlich:

Verschiedene Gründe sind es, die von den Arbeitgebern gegen die Anrufung des Einigungsamtes ins Feld geführt werden. Wirklich durchschlagend ist nach meiner Ueberzeugung nicht ein einziger.

Manche Arbeitgeber wollen den Arbeitern das Recht, Forderungen in Bezug auf Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit zu stellen, überhaupt nicht zuerkennen. Sie meinen, darüber, welche Löhne sie zahlen und wie lange sie arbeiten lassen wollten, hätten sie allein zu bestimmen. Wer so denkt, vergißt, daß die Arbeiter, die er beschäftigt, auf Grund eines Arbeitsvertrages bei ihm in Arbeit stehen, daß aber ein Arbeitsvertrag kein einseitiges Rechtsgeschäft ist, bei dem sich der eine dem erklärten Willen des andern ohne weiteres zu fügen hat, sondern nur **durch gegenseitige Vereinbarung** zu stande kommt, daß somit der Arbeiter das gleiche Recht hat, über die Bedingungen, unter denen er arbeiten will, mit zu bestimmen, wie der Arbeitgeber über die Bedingungen, unter denen er Arbeit gewähren will, Bestimmungen treffen kann.

Andre Arbeitgeber wieder meinen, es nütze ja doch nichts, mit den Arbeitern zu verhandeln, sie würden nie zufrieden werden und wenn ihnen heute ganz oder teilweise bewilligt werde, was sie forderten, so kämen sie morgen mit neuen Ansprüchen und man stehe wieder auf dem alten Fleck. Auch diese Auffassung ist meines Erachtens nicht zutreffend, denn die Aufgabe, die der Gesetzgeber dem Einigungsamt gestellt hat, ist selbstverständlich nicht schon mit der augenblicklichen Beilegung des Streits, sondern erst dann erfüllt, wenn die Arbeitsbedingungen auf Jahre hinaus festgelegt oder doch, sofern dies nicht angängig sein sollte, unter Zustimmung **beider Teile Einrichtungen getroffen werden, die für die Zukunft eine gütliche Schlichtung neuer Streitigkeiten noch vor ihrem Ausbruch** ermöglichen. Daß sich bei gutem Willen beider Teile dieses Ziel sehr wohl erreichen läßt, beweisen die Erfolge, welche die Anrufung des Einigungsamts in andern Städten, beispielsweise Berlin, wo Arbeitgeber und Arbeiter den Nutzen des Einigungsamtes immer mehr einsehen und anerkennen, in Bezug auf die Anbahnung und Erhaltung friedlicher und gedeihlicher Arbeitsverhältnisse gehabt hat. . . .

Zum Schlusse heißt es dann:

Alle diejenigen, Arbeitgeber wie Arbeiter, welche einsichtig genug sind, um sich zu sagen, daß es im Interesse beider Teile liegt, wenn Fragen rein wirtschaftlicher Art — und nur um solche, **nicht um die sogenannte Machtfrage** handelt es sich bei Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit — im Wege gütlicher Verständigung erledigt werden und alle diejenigen, Arbeitgeber wie Arbeiter, die weitsichtig genug sind, um zu erkennen, daß das rücksichtslose und starre Festhalten an einem einmal eingenommenen Standpunkte mit Notwendigkeit zu einer immer größeren gegenseitigen Erbitterung und damit zu immer unleidlicheren Zuständen führen muß, sie alle sollten mit Nachdruck dahin wirken, daß von einer Einrichtung, die der Gesetzgeber im wohlverstandenen Interesse aller Teile getroffen hat, auch Gebrauch gemacht, daß wenigstens der ernstliche Versuch gemacht werde, auf diesem Wege zu einer Verständigung zu gelangen. Sie sollten insbesondere auch bedenken, daß sich die Wirkungen von Ausständen und Aussperrungen nicht bloß auf die streitenden Parteien beschränken, sondern daß, zumal wenn es sich dabei um größere Massen von Arbeitern handelt, auch weitere Kreise davon in Mitleidenschaft gezogen werden, daß sie also den Interessen der Allgemeinheit dienen, wenn sie zu einer baldigen gütlichen Beilegung des Streites aufrichtig die Hand bieten.

Die Arbeitgeber sind über diese Einmischung des Gewerberichters höchlichst erzürnt und klagen laut darüber, daß Herr Mette dadurch für die Arbeiter Partei ergriffen habe. Dies gibt Herrn Mette Veranlassung, im Vogtländischen Anzeiger noch einmal seinen Standpunkt klar zu legen und sich namentlich gegen den unsinnigen Vorwurf zu verwahren, daß er die Partei der Arbeiter ergriffen habe. Er habe lediglich seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es im dauernden Interesse der Beteiligten selbst wie der Allgemeinheit liege, wenn man in gemeinsamer gütlicher Verhandlung zu einer Verständigung und damit zu einer Einigung ge-

lange. Weiter wendet sich Gewerberichter Mette noch ausführlich gegen die Scharfmacheransicht, daß jeder Streik eine Machtfrage sei. Zum Schlusse versichert er, daß er mit seiner Aufforderung, das Einigungsamt anzurufen, von den lautersten Absichten geleitet worden sei und im übrigen nur seine Pflicht erfüllt habe, da er nur in Erfüllung einer ausdrücklichen Vorschrift des Gewerbegerichtsgesetzes gehandelt habe.

Die Arbeitgeber beharren dagegen nach wie vor auf ihrem verkehrten und unsozialen Standpunkte. So ist das Arbeitgebertum: es macht den Arbeitern den Vorwurf, daß sie durch den Streik eine Machtfrage aufgeworfen haben — dieser Vorwurf trifft aber allein das Arbeitgebertum, das jede Einigung ablehnt und nach dem Polizeiknittel ruft; statt dem Aufruf des Gewerberichters Mette, das Einigungsamt anzurufen, zu folgen, sind die Unternehmer darauf aus, den Streik mit allen Mitteln niederzuwerfen und rufen dabei die Polizei zu Hilfe; die Arbeiter sind für die Aufrufung des Einigungsamts, die Unternehmer lehnen sie ab und kündigen die Aussperrung an; die Arbeiter wollen den Frieden, die Unternehmer den Krieg. Doch der Hochmut der Unternehmer wird an der geschlossenen Organisation der Arbeiter zerschellen.

Wie kürzlich in Dresden, so illustriert auch das Verhalten der Unternehmer in Plauen wieder einmal drastisch die Arbeiterfreundlichkeit des Unternehmertums.

Streik und Aussperrung im Baugewerbe. Am 8. Juni brach in Hannover-Linden ein Streik der Zimmerer aus, weil die Unternehmer sich weigerten, nach Ablauf des früher vereinbarten Tarifes den Lohn von 50 auf **55** Pfg. pro Stunde zu erhöhen und die Arbeitszeit um eine halbe Stunde, auf $9^1/_2$ Stunde, zu kürzen. Diesem Streik folgte am Sonnabend, den 13. Juni, die Aussperrung von etwa $1^1/_2$ Tausend Bauarbeitern. Durch die Massenaussperrung sollten die Zimmerer kirre gemacht und einer Lohnbewegung der übrigen Bauarbeiter vorgebeugt werden.

Der Streik der Zimmerer dauert bereits wie die Aussperrung drei Wochen und noch ist ein Ende nicht abzusehen. Die auf Veranlassung des hiesigen Regierungspräsidenten gepflogenen Verhandlungen sind bis jetzt an dem Starrsinn der Unternehmer gescheitert. Die Zimmerer erklärten sich bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn ihnen vorerst ab 1. oder 15. Juli eine Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde gewährt würde; einen Vertrag auf eine längere Reihe von Jahren würden sie nur eingehen, wenn ihnen eine staffelweise Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit geboten würde. Davon wollten aber die Unternehmer nichts wissen. Es bleibt also vorläufig bei dem Streik und auch bei der Aussperrung, denn vor Beilegung des Streiks wollen auch die Innungsmeister des Baugewerkenamtes die Aussperrung nicht aufheben.

Auf drei Jahre sollten die Zimmerer sich verpflichten, mit einer Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde fürlieb zu nehmen; diese 2 Pfg. würde man eventuell auch den Maurern bewilligen. Weshalb die Unternehmer auf diesen drei Jahren beharren, ist leicht erklärlich. Die Rädelsführer der Scharfmacher sind bei dem stadthannöverschen Rathausbau engagiert. Für diesen Millionenbau müsse aber ausschließlich des Kellergeschosses 160000 Mk. über den Kostenanschlag hinaus gezahlt werden, weil der Generalunternehmer damit rechnete, daß der Arbeitslohn infolge von Streiks auf 55 und gegen Ende der Bauzeit wohl gar auf 60 Pfg. pro Stunde steigen werde. Schließlich verkündete man, „daß die Arbeitgeber in ihrem eigenen als auch namentlich im Interesse der Allgemeinheit auf eine Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit in der heutigen schlechten Geschäftslage (!) nicht eingehen könnten." Im „Interesse der Allgemeinheit", weil dann bald auch die verwandten Berufszweige mit den gleichen Forderungen kommen würden. —

So wird die Oeffentlichkeit geflissentlich irregeleitet. — Arbeitswillige Zimmerer sind bislang nicht zu verzeichnen; ein Sieg also sehr wahrscheinlich.

Soziales.

Moderne Arbeitslosenreform. Beim Kaiserbesuch in Hamburg gelegentlich der Enthüllung eines Kaiserdenkmals sind luxuriöse Tribünen im Werte von 225000 Mk. errichtet worden, um wenigen Auserwählten während des nur halbstündigen Akts als Aufenthalt zu dienen. Bei den Holzteilen war das zutage tretende Holz mit einer polierten Gipsschicht überkleidet worden, um den Eindruck von Marmor hervorzurufen; die Sitze waren reich gepolstert. Zwei Monate haben mehrere hundert Arbeiter an diesen Tribünen gearbeitet: in wenigen Wochen ist alles wieder abgebrochen. „Es gibt immer Leute", bemerkt die Ethische Kultur, „die, um derartige frivole Uebertreibungen zu rechtfertigen, sagen: Wenn es auch viel kostet, so haben doch so und soviel Menschen dadurch Arbeit und Verdienst bekommen. Dies scheint aber eine sehr verhängnisvolle Auffassung zu sein. Will man Arbeitslosen helfen, so findet man immer Gelegenheit, sie nützlich zu beschäftigen. — Der übertriebene Aufwand an Mühe und Kosten für eine Sache, die heute fertiggestellt und morgen wieder vernichtet wird, macht auf jeden nachdenklichen Menschen, auch wenn er unbeteiligt ist, einen überaus deprimierenden Eindruck. Insbesondere muß aber eine solche übermütige, zwecklose Verschwendung menschlicher Kräfte auf die beteiligten Arbeiter einen tief demoralisierenden Eindruck machen. Die menschliche Betätigung soll nicht nur nach dem materiellen Erlös, sondern auch nach dem inneren ethischen Wert beurteilt werden, denn wo der nicht berücksichtigt wird, muß sie zum Fluch anstatt zum Segen werden. Die Menschenwürde empört sich gerechterweise gegen eine sinnlose und frivole Ausbeutung ihrer Kräfte im Interesse einer Sache, die nur ein heute und kein morgen hat! Die Mißachtung, die in der Zumutung einer solchen Arbeit liegt, kann nur Bitterkeit und Haß erzeugen. — Auch die großen Herren von Hamburg haben bereits — wie viele andere — durch die Wahlen eine Antwort erhalten, die sie trotz ihres vergoldeten Uebermuts etwas nachdenklicher stimmen dürfte."

(Korrespondenzblatt.)

Rundschau.

Worms. Bei den Restaurierungsarbeiten des Domes ist kürzlich eine wichtige Etappe erreicht worden: die erneute Einsetzung der großen Rose des Westchors. Bekanntlich wird dieser Dom zur Zeit einer Radikalkur unterworfen. Bereits im Jahre 1895 hat der Dombaumeister, Geh. Oberbaurat Professor Hofmann, die wahre Ursache des Verfalls in dem unsicheren Untergrund erkannt und als einzig mögliche Rettung des Domes die Abtragung des ganzen Westchors und eine alsdann vorzunehmende Verstärkung der Fundamente empfohlen. Jahrelang war der Kunstrat nicht zur Zustimmung zu bewegen, da man durch das Abtragen fast des ganzen Bauwerkes die Zerstörung des Eindrucks befürchtete. Die Versicherungen des erfahrenen Dombaumeisters sind jetzt wahr gemacht. Durch pietätvolles Erhalten jeden Steines in seiner ursprünglichen Form und durch selbstloseste Ergänzungen der zerstörten Teile ist ein großer Teil des niedergelegten Westchors wieder in einer so echten Weise aufgebaut, daß auch die anfangs zweifelnden Autoritäten jetzt von dem Erfolge dieses Werkes befriedigt sind.

Die Pirmasenser Schuhfabrikanten haben eine Wohlfahrtskasse zur Unterstützung nichtorganisierter Arbeiter bei Arbeitslosigkeit, Ausständen und Aussperrungen, sowie Krankheit mit einem Fonds von 20000 Mk. gegründet. Durch diese Kasse wollen sie die Arbeiterorganisation aufs Trockene setzen, nachdem es ihnen durch die Aussperrung nicht gelungen ist, sie zu vernichten. Das eine Mittel wird ihnen so wenig helfen, wie das andre. Gegen die Gewerkschaften ist kein Kraut gewachsen.

Eine neue Berufs- und Gewerbezählung soll nunmehr bestimmt im Jahre 1905 aufgenommen werden. Dieser Entschluß ist sehr zu begrüßen, da die 1895 aufgenommene Statistik längst nicht mehr einen zutreffenden Maßstab für die Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse bildet. Wichtig vor allem wäre eine in regelmäßigen Zwischenräumen, mindestens alle 10 Jahre wiederholte Berufs- und Gewerbezählung. Vielleicht bildet die 1905 beabsichtigte Wiederholung die Einleitung zu einem solchen regelmäßigen Turnus.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Hußdorf. Der Steinmetz Wirth aus Liegnitz möge der Zahlstelle gegenüber seinen Verpflichtungen nachkommen.

P. Fachbach, Vertrauensmann.

* * *

Hamm. Wer den Aufenthalt des Steinmetzen Ludwig Klinger kennt, möge Unterzeichneten Mitteilung machen, denn derselbe schadet der gewerkschaftlichen, sowie politischen Organisation sehr stark, insbesondere in finanzieller und moralischer Hinsicht.

Georg Ruschitzka, Hamm (Westf.), Rörenstr. 20.

* * *

Berlin II. Der Kollege Paul Hessler hat sein Buch hier liegen gelassen (Nr. 10629), ein neues Buch möchte ihm deshalb verweigert werden. **A. Wolff**, Vertrauensmann.

* * *

Bittermark. Das Quittungsbuch Nr. 15674 auf den Namen G. Fink ist verloren gegangen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

W. Anweiler, Vertrauensmann.

* * *

Offenbach (Main). Das Buch des Kollegen W. Kuch aus Schopfloch 16343 liegt hier in größter Unordnung. Derselbe möge es einlösen. **P. Braun**, Vertrauensmann.

* * *

Halle (Saale). Ich ersuche sämtliche Vertrauensleute und Kollegen, mir die Adresse des Steinmetzen Michael Herrig, geboren am 22. Juli 1875 zu Trier, zukommen zu lassen.

Fr. Schneider, Halle, Berliner Straße, bei Schulz.

* * *

Bürgel (Main). Der Name des in letzter Nummer bekannt gegebenen Kollegen, welcher seine Adresse einsenden soll, heißt Andreas Flegler. **Peter Braun**, Vertrauensmann.

* * *

Der Steinmetz Willi Werber ist von Hamburg aus durch den Kollegen Tangermann in der Nr. 26 zu **Unrecht** veröffentlicht worden. Nach eingezogener Erkundigung soll ersterer gegen T. respektive einem Familienmitgliede, zwar Verpflichtungen haben, diese sind aber rein privater Natur und finden durch § 1708 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ihre Regelung.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 29. Juni bis mit 4. Juli 1903.

Bremen I, Beitrag 160.—, II. Qu. 27.60; Braunschweig, Beitrag 94.24, Eintrittsmarken 2.—, Delegiertensteuer 4.75, Maimarken 5.25; Erfurt, Beitrag 192.—, Eintrittsmarken 4.—, Maimarken 3.75, Stempel 0.75, Delegiertensteuer 10.—, II. Qu. 29.—; Wurzen, Beitrag 4.80; Stuttgart I, Beitrag 140.—, II. Qu. 13.80, Inserat 1.40; Lübbecke, Beitrag 6.75; Büchlberg, III. Qu. 3.60; Landsberg, Beitrag 5.90; Halberstadt, Beitrag 26.—, Delegiertensteuer 1.50, Eintrittsmarken 0.50; Neundorf, II. Qu. 54.—, Inserat 3.80, Delegiertensteuer 38.50, Eintrittsmarken 10.—, Ersatzmarke 0.25, Beitrag 120.—; Mittweida, II. Qu. 19.20, Op. Ital. 0.75; Greifswald, Beitrag 31.96, Delegiertensteuer 0.50, II. Qu. 7.20; Blankenburg, Beitrag 2.—; Deutmannsdorf, II. Qu. 8.40; Emmendingen, Hauptbuch 2.—, Beitrag 56.96, Eintrittsmarken 12.50; Ingolstadt, Beitrag 1.50; Hockenau, II. Qu. 8.60, Inserat 1.30, Beitrag 75.68, Maimarken 6.25, Delegiertensteuer 3.75; Paderborn, Beitrag 5.30; Zwickau, Beitrag 155.84, Delegiertensteuer 11.—, Maimarken 11.25, Eintrittsmarken 6.50; Häslich i. Sachsen, Beitrag 15.—, Eintrittsmarken 12.—, Maimarken 1.25; Bonn, Beitrag 5.20, Eintrittsmarken 0.50, Maimarken 1.—, Delegiertensteuer 1.—, II. Qu. 1.80; Liebenwerda, Beitrag 2.80; Delitzsch, Beitrag 4.—; Wiesbaden, Beitrag 32.—, Eintrittsmarken 2.50, Maimarke 0.25; Halberstadt, Beitrag 2.80; Osterholz, II. Qu. 10.80, Beitrag 84.—, Maimarken 12.—; Neurode, Beitrag 2.80; Chemnitz, II. Qu. 18.60, Stempel 1.50, Beitrag 400.—, Eintrittsmarken 15.—, Delegiertensteuer 25.—, Inserat 1.20, Rest-Beitrag 11.25; Berlin I, Beitrag 416.—, Rest-Beitrag 17.25, Eintrittsmarken 25.—, Delegiertensteuer 37.50, Inserate 12.30, Extrasteuer 4.50; Rostock, Beitrag 128.—, II. Qu. 22.20; Leipzig, Beitrag 4.50; Neumünster, Beitrag 5.—; Wilsnack, Beitrag 5.70; Osterwald, Beitrag 70.—; Mülhausen i. Els., Beitrag 96.—, Maimarken 18.75; Emmendingen, II. Qu. 5.40; München, Beitrag 256.—, Rest-Beitrag 1.75, Delegiertensteuer 25.—, Maimarken 5.—, II. Qu. 31.20, Op. tal. 2.25; Löwenberg, Beitrag 60.—; Löwenberg, Inserat 9.30 (Baer); Hartliebsdorf, II. Qu. 5.—; Bunzlau, Beitrag 98.70, Hauptbuch 2.50, Stempel 2.25, Maimarken 13.75, Delegiertensteuer 25, Inserat 4.90; Magdeburg, II. Qu. 10.80; Hof, II. Qu. 3.60, Beitrag 57.84, Eintrittsmarken 1.—, Maimarken 1.50, Delegiertensteuer 5.—; Grötschenreuth, Beitrag 154.—, Eintrittsmarken 1.50, Delegiertensteuer 15.—, Maimarken 4.25, II. Qu. 7.20; Pilgramsreuth, Beitrag 150.92, Eintrittsmarken 1.50, Maimarken 2.25, Delegiertensteuer 12.50, II. Qu. 8.40, Streikunterstützung zurück 19.07; Offenbach, Beitrag 60.80, Delegiertensteuer 6.50, Maimarken 5.—, II. Qu. 27.—; Gera, II. Qu. 8.—, Beitrag 78.40, Eintrittsmarken 2.—, Delegiertensteuer 5.75, Maimarken 6.—, Hauptbuch 2.—; Rixdorf, III. Qu. 1.20 (Hirtmann); Frankfurt a. Oder, Beitrag 17.84, Hauptbuch 2.—, Maimarken 1.75, Delegiertensteuer 1.75; Halberstadt, II. Qu. 2.40; Mannheim, Beitrag 97.92, Maimarken 11.—, Delegiertensteuer 5.50, Eintrittsmarken 1.50; Neustadt, Beitrag 7.35; Striegau, Beitrag 559.48, Delegiertensteuer 64.50, Eintrittsmarken 20.50, Maimarken 14.50, Stempel 1.50, II. Qu. 121.20, Inserate 3.10; Coburg, II. Qu. 6.—, Beitrag 48.—, Maimarken 3.75, Delegiertenmarken 1.50; Demitz-Thumitz, II. Qu. 20.20, Beitrag 94.92, Eintrittsmarken 7.—, Maimarke 0.25, Delegiertensteuer 1.—; Posta, Beitrag 280.—, Eintrittsmarken 17.50, Delegiertensteuer 25.—, II. Qu. 17.—, Op. Ital. 1.50; Schwiebus, Porto 0.20; Ahrweiler, Beitrag 3.85; Hamburg, Beitrag 3.60 (Rust); Bremen II, Beitrag 64.—, Eintrittsmarken 4.50, Ersatzmarke 0.25; Rothenburg, II. Qu. 10.20; Elberfeld, Beitrag 64.—, Eintrittsmarken 6.50, Maimarken 6.25, Delegiertensteuer 4.25, II. Qu. 14.40; Falkenstein, II. Qu. 3.60; Pirna, II. Qu. 40.—; Dortmund, Beitrag 40.—; Strehlen, Beitrag 200.—; Wechselburg, II. Qu. 6.—, Beitrag 72.86; Eintrittsmarken 3.—, Maimarken 2.50, Delegiertensteuer 3.—; Selb, II. Qu. 1.80; Berneck, Beitrag 64.40, Delegiertensteuer 1.50, Maimarken 1.50, Eintrittsmarken 1.—, II. Qu. 17.40, Plakat 0.70; Potsdam, Beitrag 64.—, Eintrittsmarke 1.50, Delegiertensteuer 5.75, Maimarken 4.—, II. Qu. 7.80; Nebra, II. Qu. 9.—, Inserat 1.30, Eintrittsmarken 1.—, Beitrag 30.24, Rest-Beitrag 3.78; Kehlheim, II. Qu. 10.20; Bayreuth, Beitrag 140.—, Delegiertensteuer 9.75, Maimarken 3.75, II. Qu 7.80; Röcknitz, Beitrag 168.—, Eintrittsmarken 22.—, Platzbücher 4.—; Karlsruhe, Beitrag 96.—, Maimarken 6.—, Eintrittsmarken 12.50, Ersatzmarken 2,50, II. Qu. 22.40, Op. Ital. 5.25; Leipzig, Beitrag 8.90 (Hilpert); Ottenhöfen, Beitrag 124.—, Eintrittsmarken 1.—, Maimarken 6.—, Delegiertensteuer 6.50, II. Qu. 1.20, Inserat 2.—, Op. Ital. 1.75; Meißen, Beitrag 80.—, Eintrittsmarken 4.50, Delegiertensteuer 6.25, II. Qu. 10.—; Schwarzenberg, I. Qu. 0.90, Beitrag 0.20; Mühlhausen i. Th., Beitrag 56.96, Delegiertensteuer 12.25, Maimarken 2.—, Eintrittsmarken 2.50, II. Qu. 30.80; Jever, II. Qu. 0.60; Leipzig, Beitrag 8.90; Bensheim, Rest 5.— (Pongratz); Hildesheim, Beitrag 4.25; Selb, II. Qu. 1.20; Wenig-Rackwitz, Beitrag 296.—, Maimarken 3.25, Ersatzmarke 0.25, Platzbuch 1.—, Delegiertensteuer 17.75, Eintrittsmarken 2.50; Kaiserslautern, Beitrag 42.—, Eintrittsmarken 7.—, Hauptbuch 2.50, Gesch. d. Org. 1.—, Stempel 1.50; Salzburg, II. Qu. 1.02; Alvensleben, I. u. II. Qu. 12.—, Rest-Beitrag 9.40; Münchberg, Beitrag 91.84, Eintrittsmarken 3.—, Maimarken 2.25, Delegiertensteuer 5.—; Frankfurt a. Main, II. Qu. 26.—; Hoof b. Kassel, Maimarken 7.50, Beitrag 56.—; Duisburg, Maimarken 5,—, Beitrag 32.—, II. Qu. 17; Bittermark, II. Qu. 12.—, Beitrag 12.80, Eintrittsmarken 4.—, Maimarken 2.25, Delegiertensteuer 0.25, Inserat 1.30, Op. Ital. 1.50; Brackwede, Beitrag 26.12, Maimarken 0.75, Delegiertensteuer 6.75, II. Qu. 5.70; Basel, Inserat 3.—; Wien, Inserat 6.—; Freiburg, Eintrittsmarken 12.50; Altenburg, Beitrag 1.95, II. Qu. 3.60; Ohlsdorf, II. Qu. 10.60; Birkenfeld, Beitrag 24.64, Eintrittsmarken 2.—, Maimarken 1.75; Haardheim, Beitrag 17.—, II. Qu. 3.80; Landsberg, Beitrag 1.40; Freiberg, Beitrag 1.25; Brackwede, Beitrag 10.92; Ohlsdorf, Eintrittsmarken 1.50, Maimarken 4.—, Delegiertensteuer 6.25, Beitrag 76.80; Schneeberg, Beitrag 112.—, Hauptbuch 2.50, Inserat 1.90, Delegiertensteuer 15.—, Maimarken 4.75, Eintrittsmarken 5.—; Pirmasens, Eintrittsmarken 8.—, Beitrag 24.83; Bankenburg, Beitrag 2.55; St. Gallen, II. Qu. 5.60.

Felix Lange.

Berichtigung: Preßburg (Butschitz), II. Quartal ist bezahlt. — Charlottenburg (Gentsch), II. Quartal ist bezahlt. — Hohlstein (Richter), Du hast im II. Quartal noch einen Monat zwei Exemplare bezogen, diese sind aber beglichen mit dem am 20. April gezahlten 1.80 Mk. — Landsberg (Augst), II. Quartal ist bezahlt.

Briefkasten.

Osnabrück. Freund D.! Das Inserat kostet 1.20 Mk. Im übrigen wird der Kollege schon wissen, daß er damit gemeint ist, sich in der Angelegenheit Weber u. Koch zu melden; eine Umänderung erfolgt nicht.

Anzeigen.

Steinmetz-Schule Zerbst
Lehrpläne kostenfr.
Abgangsprüfungen
Der Besuch wird v. Verbande Deutscher Steinmetzgeschäfte empfohl.
Regierungskommissar. Direkt.: Opderbecke, Prof

Sehr lohnenden Verdienst kann sich jeder Hoch- u. Tiefbautechniker, Bauführer, Polier, Bauzeichner und sonstige Angestellte in bautechn. Betrieben auf vornehme Weise erwerben. Off. an Ernst Kahl, Berlin, Luisenstr. 1, erb.

Achtung!

Wilhelm Hammer, es sucht Dich Dein Freund **Hermann Schulze, Osnabrück,** Sandbachstr. 6 a.

Todes-Anzeigen.

Am 10. Mai starb unser Kollege

August Schneider

im Alter von 54 Jahren.

Am 26. Juni starb unser Kollege

Gustav Grahl

im Alter von 48 Jahren.

Am 27. Juni starb unser Kollege

Markus Bosser

im Alter von 40 Jahren.

Am 1. Juli starb unser Kollege

Johann Severin

im Alter von 32 Jahren.

Sämtliche Kollegen starben an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Die Steinarbeiter von Pirna.

Am 9. Juni starb unser Kollege

Peter Förstner

nach einem mehrjährigen Herzleiden im Alter von 60 Jahren.

Die Steinarbeiter Kelheims.

Am 26. Juni verstarb unser Kollege

Moritz Schickel

im Alter von 39 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands Zahlstelle Neundorf.

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum „Steinarbeiter“.

Nr. 28. **Sonnabend, den 11. Juli 1903.** **7. Jahrgang.**

Adressen-Verzeichnis.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.

Paul Starke, Vorstand, Leipzig, Große Fleischergasse 14.
F. Lange, Kassierer, Große Fleischergasse 14.
Arthur Schmidt, Obmann des Verbandsausschusses, Dresden-Striesen, Wittenberger Straße 22, I.

„Der Steinarbeiter“

Redaktion und Expedition: **A. Staudinger,** Leipzig, Große Fleischergasse 14.
Verlag und Herausgeber: **Paul Starke.**

Centralausschuß und Preßkommission.

Max Ertel, Obmann, Leipzig-Schönefeld, Südstr. 24, III.

Gauleitungen

I. Gau. **Berlin.** **Hugo Walther,** Schöneberg, Kaiser-Friedrich-Straße 6.
II. „ **Bunzlau.** **Dietrich Schlüter,** Oberstr. 26.
III. „ **Dresden.** **Rob. Jetisch,** Silbermannstraße 19, IV.
IV. „ **Leipzig.** **Ludw. Geist,** Sophienstraße 60, Hof part.
V. „ **Erfurt.** **Philipp Wagner,** Augustinerstraße 23.
VI. „ **Braunschweig.** **Karl Müller,** Ohr bei Emmerthal, Kreis Hameln.
VII. „ **Hamburg.** **Ed. Thiele,** Bekmann-Straße 21, H. I/I.
VIII. „ **Düsseldorf.** **Peter Fritz,** Römerstraße 10, II.
IX. „ **Frankfurt.** **Heinr. Häusler,** Kleine Obermainstr. 2.
X. „ **Mannheim.** **Ignatz Kraft,** T 6. 10, H., 4 St.
XI. „ **Straßburg.** **Johann Pühler,** Neudorf-Straßburg, Polygonstraße 100.
XII. „ **Stuttgart.** **Joseph Rothmund,** Militärstraße 94a.
XIII. „ **München.** **Joh. Mittenmeier,** Palmstraße 7a, II.
XIV. „ **Würzburg.** **Michael Breunig,** Fabrikstraße 55, II.
XV. „ **Schwarzenbach.** **Georg Prell,** Neustadt 390.

I. Gau. **Berlin** Vorort.

4 **Berlin I.**
Vorsitzender: **Hugo Walther,** Schöneberg b. Berlin, Kaiser-Friedrich-Straße 6.
Kassierer: **J. Marschall,** NW., Lehrter Straße 42.
Berlin II.
Vorsitzender: **Otto Müriset,** Rixdorf, Jonasstraße 3.
Kassierer: **Adolf Wolf,** Hasenhaide 49.
2 **Brandenburg.**
Vorsitzender: **Karl Tornow,** Wredowstraße 16.
Kassierer: **Otto Kutzer,** Trauerberg 16.
2 **Frankfurt a. Oder.**
Vorsitzender: **Wilh. Seelig,** Sonnenburgstraße 26.
2 **Greifswald.**
Vorsitzender: **Friedr. Panthen,** Loitzer Straße 14.
Kassierer: **Bernh. Brackrog,** Loitzer Straße 49.
4 **Königsberg.**
Vorsitzender: **Friedr. Gedatis,** Unterhaberberg 81, III.
Kassierer: **Heinrich Gefell,** Neundemgasse 36.
Potsdam.
Vorsitzender: **Franz Abetzer,** Kronprinzstraße 17.
Kassierer: **Franz Abetzer,** Kronprinzstraße 17.
4 **Posen.**
Vorsitzender: **Fr. Dupke,** Schulstraße 6, I.
Kassierer: **Fr. Dupke,** Schulstraße 6, I.
4 **Stettin.**
Vorsitzender: **Otto Bourwig,** Bellevuestraße 34, III.
Kassierer: **Aug. Albrecht,** Grenzstraße 4, III.

II. Gau. **Striegau** Vorort.

Alt-Warthau (Steinmetzen).
Vorsitzender: **Friedr. Adler,** Alt-Warthau.
Kassierer: **Bruno Ueberschär,** Alt-Warthau.
Alt-Warthau (Brecher).
Vorsitzender: **Robert Kieke,** Liebichau, P. Thomaswaldau.
Kassierer: **Robert Kieke,** Liebichau, P. Thomaswaldau.
2 **Bunzlau.**
Vorsitzender: **Herm. Lang,** Markt 2, Hinterhaus.
Kassierer: **Otto Zimmermann,** Rothlacher Straße 41.
4 **Breslau.**
Vorsitzender: **Paul Werner,** Luisenplatz 8, IV.
Kassierer: **Karl Stiller,** Zobtenstraße 19, IV.
Beuthen.
Vorsitzender: **Dr. Winter,** Schießhausstraße 106.
Deutmannsdorf (Kreis Löwenberg).
Vorsitzender: **Aug. Steinert,** Hartliebsdorf.
Kassierer: **Kusch,** Deutmannsdorf i. Schl.
Hockenau-Neudorf.
Vorsitzender: **Franz Piotrowski,** Hockenau.
Kassierer: **Reinh. Heidrich,** Hockenau.
Häslicht i. Schl.
Vorsitzender: **Karl Schiller,** Häslicht.
Kassierer: **Heinr. Jakob,** Häslicht.
2 **Plagwitz-Löwenberg.**
Vorsitzender: **Herm. Himmler,** Plagwitz.
Kassierer: **Bernh. Ertmann,** Löwenberg.
2 **Striegau.**
Vorsitzender: **Karl Ruffert,** Ziganstraße 5.
Kassierer: **Paul Langer,** Gräbenstraße 26.
2 **Strehlen i. Schl.**
Vorsitzender: **Joh. Barta,** Strehlen, Kleine Fischergasse 3.
Kassierer: **Joh. Barta,** Strehlen, Kleine Fischergasse 3.
Wenig-Rackwitz.
Vorsitzender: **Ernst Leuteritz,** Kesselsdorf i. Schl.
Kassierer: **Gust. Melzer,** Wenig-Rackwitz.
Husdorf.
Vorsitzender: **Wilh. Krauße,** Schiefer, Post Lähn, Kr. Löwenberg.
Kassierer: **Karl Bilek.**
Albendorf.
Vorsitzender: **Herm. Autsch.**

III. Gau. **Dresden** Vorort.

2 **Bautzen.**
Vorsitzender: **Max Weser,** Jenkwitz bei Bautzen.
Demitz-Thumitz.
Vorsitzender: **Ernst Becker,** Nr. 21.
Kassierer: **Aug. August,** Nr. 23.
2 **Dresden.**
Vorsitzender: **Rob. Jetisch,** Silbermannstraße 19, IV.
Kassierer: **Ernst Schönert,** Loschwitz, Pillnitzer Straße 116.
Görlitz.
Vorsitzender: **Karl Elsner,** Prager Straße 106.
Kassierer: **Oswald Exner,** Rauschwalder Straße 49a.
Horka.
Vorsitzender: **Max Brosch,** Neudörfel, Post Räckwitz.
Kassierer: **Ernst Wolf,** Horka.
Häslich i. S.
Vorsitzender: **Herm. Dorn,** Nr. 48, part.
Krippen.
Vorsitzender: **Gustav Jannasch,** Postelwitz.
Kassierer: **Gustav Thiele,** Klein-Hennersdorf.
Löbau.
Vorsitzender: **Karl Höhne,** Görlitzer Straße 388E.
Kassierer: **Emil Gruhl,** Görlitzer Straße.
Meißen.
Vorsitzender: **Joseph Bergbauer,** Moritzburger Platz 3.
Kassierer: **Rich. Gruhn,** Zoschendorfer Straße 19.
2 **Neundorf.**
Vorsitzender: **Otto Kuhn,** Zuschendorf b. Pirna.
Kassierer: **Wilh. Hering,** Klein-Cotta.
Oppach.
Vorsitzender: **Karl Thomas,** Neu-Oppach.
Kassierer: **Adolf Wünsche,** Neu-Spremberg 2.
Pirna (Sandstein).
Vorsitzender: **Karl Riegel,** Reithahnstraße 15, III.
Kassierer: **Franz Sarfert,** Braustraße 10.
Posta.
Vorsitzender: **Reinh. Jähne,** Mockethal bei Pirna.
Kassierer: **Ernst Hamann,** Copitz, Lohmenstraße 14.
2 **Riesa.**
Vorsitzender: **Fritz Ebel,** Bismarckstraße 8, III.
Kassierer: **Fritz Ebel,** Bismarckstraße 8, III.
2 **Zittau.**
Vorsitzender: **Gustav Bräuer,** Poritscher Straße 7.

IV. Gau. **Leipzig** Vorort.

Beucha-Brandis.
Vorsitzender: **Hans Lein,** Kämmerei 12.
2 **Chemnitz.**
Vorsitzender: **Karl Ahlemann,** Hilbersdorf, Klarastraße 22.
Kassierer: **Rob. Rülke,** Rudolfstraße 38, III.
Greiz i. Vogtl.
Vorsitzender: **Ernst Reißmann,** Feldweg 7.
Kassierer: **Ernst Reißmann,** Feldweg 7.
Gera.
Vorsitzender: **Martin Neumeister,** Waldstraße 33.
Kassierer: **Christ. Gulden,** Debschwitz, Südstraße 2.
Grimma.
Vorsitzender: **Arno Müller,** Hohenstädter Straße 9, I.
Halle.
Vorsitzender: **Paul Kupfernagel,** Körnerstraße 9.
Kassierer: **Otto Becker,** Dölauer Straße 18.
2 **Leipzig I.**
Vorsitzender: **Wilhelm Schönfeld,** L.-Kleinzschocher, Gustav-Adolf-Straße 14, I.
Kassierer: **Bernh. Mieth,** Stünz, Leipziger Straße 3, III.
Leipzig II.
Vorsitzender: **Otto Belgang,** L.-Kleinzschocher, Gustav-Adolf-Straße 13, III.
Kassierer: **Rich. Schöne,** L.-Gohlis, Wilhelmstr. 4b, part.
2 **Magdeburg.**
Vorsitzender: **Fr. Wahrendorf,** Helmstedter Straße 59.
Kassierer: **C. Ohage,** Schmidtstraße 11.
Mittweida.
Vorsitzender: **Paul Dörfelt,** Steinweg 52.
Kassierer: **Heinr. Haupe,** Turnstraße 12.
2 **Nebra.**
Vorsitzender: **Peter Rebhahn,** Nebra a. d. Unstrut, Rosenthal.
Kassierer: **Otto Koch.**
Plauen i. Vogtl.
Vorsitzender: **Herm. Müller,** Hasselbrunnen, Pausaer Str. 96.
Kassierer: **Wilh. Franz,** Hammerstraße 89.
2 **Schreiersgrün.**
Vorsitzender: **Th. Walther,** Treuen i. V., Altmannsgrüner Kirchsteig.
Kassierer: **Aug. Schmidt,** Schreiersgrün.
2 **Wittenberg.**
Vorsitzender: **Rob. Schlieckmann,** Mauerstraße 12.
Weißenfels.
Vorsitzender: **Gustav Schütze,** Lanzendorfer Straße 23.
Kassierer: **Gustav Schütze,** Lanzendorfer Straße 23.
2 **Wechselburg.**
Vorsitzender: **Emil Weber,** Flemminggasse 79, II.
Kassierer: **Max Richter,** Carsdorf b. Rochlitz.
2 **Zwickau.**
Vorsitzender: **Moritz Nötzold,** Glauchauer Straße 2, part.
Kassierer: **E. Strunz,** Reinsdorf.
Röcknitz.
Vorsitzender: **Moritz Bergmann.**
Altenburg.
Vorsitzender: **Franz Hentze,** Schützenstraße 9, II.
Annaberg.
Vorsitzender: **Martin Beck,** Cranzahl.
Kassierer: **Anton Beck,** Cranzahl.
Aue im Erzgebirge.
Vorsitzender: **Johann Höger,** Bergfreiheit 15.
Kassierer: **Max Arnold,** Aue-Zelle.

V. Gau. **Erfurt** Vorort.

2 **Cassel.**
Vorsitzender: **Ernst Braunroth,** Schäfergasse 33.
Kassierer: **Aug. Voß,** Holländische Straße 33.
2 **Erfurt.**
Vorsitzender: **Herm. Buhler,** Hospitalplatz 16.
Kassierer: **Ph. Wagner,** Augustinerstr. 23.
Eisenach.
Vorsitzender: **Lud. Schönwald,** Jakobsplan 15, II.
Gotha.
Vorsitzender: **Otto Schultes,** Marktstraße 1.
Kassierer: **Max Rausch,** Steinstraße 5, I.
Göttingen.
Vorsitzender: **Karl Ebrecht,** Wiesenstraße 7, part.
2 **Mühlhausen i. Th.**
Vorsitzender: **Louis Göbel,** Schadebergstraße 57.
Kassierer: **Alb. Gernandt,** Langensalzaer Straße 71.
Reiffenhausen bei Friedland a. Leine.
Vorsitzender: **Louis Voigt.**
Wandersleben.
Vorsitzender: **Georg Spatz.**
Hoof bei Kassel.
Vorsitzender: **Adam Peter.**
Kassierer: **George Mantz.**

VI. Gau. **Braunschweig** Vorort.

2 **Braunschweig.**
Vorsitzender: **Fr. Schubert,** Rosenstraße 8.
Kassierer: **R. Jürges,** Kleine Kreuzstraße 2.
Braunlage.
Vorsitzender: **Louis Friedrichs,** Friedrichstraße 7.
Brackwede.
Vorsitzender: **August Brandt,** Quelle 29.
Kassierer: **August Moses,** Quelle 60.
Halberstadt.
Vorsitzender: **Georg Dausacker,** Südstraße 12.
Kassierer: **Paul Hahn,** Schützenstraße 10.
2 **Hannover.**
Vorsitzender: **Emil Martin,** Stöcken 61, I.
Kassierer: **Hermann Matschke,** Hildesheimer Straße 53, IV. (Reiseunterstützung.)
Leopoldsthal.
Vorsitzender: **Philipp Schmidt.**
Mehle-Osterwald.
Vorsitzender: **Julius Bergen,** Osterwald.
Kassierer: **Julius Bergen,** Osterwald.
Osterholz.
Vorsitzender: **Albert Köller,** Nienstädt.
Kassierer: **Friedrich Baule,** Sülbeck.
2 **Osnabrück.**
Vorsitzender: **August Dechert,** Rotenburger Straße 8, part.
Wernigerode.
Vorsitzender: **Joseph Werber,** Arbeiterkaserne Steinerne Renne.
Halberstadt.
Vorsitzender: **Georg Dausacker,** Südstraße 12.
Kassierer: **Paul Hahn,** Schützenstraße 10.

VII. Gau. **Hamburg** Vorort.

4 **Bremen I.**
Vorsitzender: **Ludwig Bilz,** Oranienstraße 26.
Kassierer: **Karl Wolkborn,** Utbremerstraße 195, I.
Bremen II.
Vorsitzender: **Heinrich Koch,** Große Annenstraße 3.
Kassierer: **Wilhelm Runge,** Am Schwarzen Meer 24.
2 **Hamburg I.**
Vorsitzender: **Emil Kühne,** Ankelmannstraße 51, Hs. 3, part.
Kassierer: **Heinrich Schultze,** Schwabenstraße 58, Hs. 3, II.
Hamburg II.
Vorsitzender: **Hermann Siebold,** Barmbecker Straße 33, Hb, I.
Kassierer: **H. Heumann,** Altona, Kleine Rosenstraße 11, I.
2 **Kiel.**
Vorsitzender: **M. Merkel,** Bonienstraße 14.
Kassierer: **W. Kühl,** Harmstraße 59.
2 **Lüneburg.**
Vorsitzender: **Max Busse,** Sechste Straße 10a.
Kassierer: **Wilh. Stute,** Ratsmühle 6.
2 **Lübeck.**
Vorsitzender: **Wilhelm Riebold,** Klappenstraße 26.
Kassierer: **Georg Hucker,** Paulstraße 17a, II.
2 **Oldenburg.**
Vorsitzender: **Aug. Qualmann,** Bürgerfelde bei Oldenburg Redderenzweg 4.
Ohlsdorf.
Vorsitzender: **Karl Weise,** Winterhude, Rehmstr. 10, H. II
Kassierer: **Christ. Schwarz,** Winterhude, Bussestraße 6.
4 **Rostock.**
Vorsitzender: **Wilh. Dachner,** Fritz-Reuter-Straße 64, I.
Kassierer: **Wilh. Dachner,** Fritz-Reuter-Straße 64, I.
Lüneburg.
Vorsitzender: **Friedr. Lütge,** Auf dem Kauf 3.
Kassierer: **Wilh. Stute,** B. d. Ratsmühle 6.

VIII. Gau. **Düsseldorf** Vorort.

VIII. Gau. **Düsseldorf** Vorort.

Bonn.
Vorsitzender: **Anton Roos,** Meckenheimer Straße 24.
Bittermark.
Vorsitzender: **Wilhelm Auweiler,** Bittermark 131.
Kassierer: **H. Deubener,** Schanze.
2 **Düsseldorf.**
Vorsitzender: **Julius Theobald,** Ackerstraße 215.
Kassierer: **Nikl. Hendl,** Verbindungsstraße.
Duisburg.
Vorsitzender: **Paul Montermann,** Rheinstraße 18.
2 **Dortmund.**
Vorsitzender: **August Huster,** Solderstraße 94.
Kassierer: **P. Hanique,** Hellweg 7, Cörne.
Essen.
Vorsitzender: **Hermann Netzhöfer,** Kesselstraße 7.
Kassierer: **Karl Jäger,** Waldhausenstraße 48.
Elberfeld.
Vorsitzender: **Oskar Gutgesell,** Plutoniusstraße 20.
Kassierer: **C. Werner,** Stuttbergstraße 68.
2 **Köln a. Rh.**
Vorsitzender: **M. Maisarth,** Gewerkschaftshaus.
Werden.
Vorsitzender: **Fritz von Reth.**
Kassierer: **Gotthelf Oezen,** Lindenbecker Straße 33.
Herdecke (Kreis Hagen).
Vorsitzender: **Joseph Daßing,** Hauptstraße 167.

IX. Gau. **Frankfurt a. Main** Vorort.

2 **Frankfurt a. Main.**
Vorsitzender: **Sylv. Bachmann,** Rohrbachstraße 40.
Kassierer: **Cornelius Kaufmann,** Darmstädter Landstraße 5.
Fechenbach a. Main.
Vorsitzender: **Eugen Heilmann,** Nr. 14.
Ober-Mörln.
Vorsitzender: **Philipp Dey,** Ober-Mörln.
Kassierer: **Julius Born,** Ober-Mörln.
Offenbach.
Vorsitzender: **Peter Braun,** Bürgel a. Main, Feldstraße 13.
Kassierer: **Bernhard Schreck.**
Wiesbaden.
Vorsitzender: **Adolf Kitzinger,** Rammbach, Rammbacher Str.
Weidenhahn.
Vorsitzender: **Peter Klersy,** Niedersein bei Freilingen.
Büdingen.
Vorsitzender: **Jakob Knaf,** Erbsengasse 2.
Kassierer: **Karl Müller,** Schloßstraße.

X. Gau. **Mannheim** Vorort.

2 **Heppenheim.**
Vorsitzender: **Alois Spagerer,** Kleingartenstraße 13.
Kassierer: **Johann Franken,** Kleingartenstraße 13.
Karlsruhe.
Vorsitzender: **Max Steiner,** Degenfeldstraße 4a, V.
Kassierer: **Friedrich Loeser,** Ludwig-Wilhelm-Straße 15, pt.
2 **Mannheim.**
Vorsitzender: **Mich. Weigand,** Schwetzinger Straße 87, IV.
Kassierer: **Wilhelm Käfer,** T 2, Nr. 15.
Speier.
Vorsitzender: **Hans Jäger,** Kapuzinergasse 35.
Kassierer: **A. Semar,** Kämmererstraße 24.
Eberbach.
Vorsitzender: **Wilh. Krauth,** Brühlstraße 235.
Ludwigshafen.
Vorsitzender: **Konrad Stümpert,** Gräfenaustraße 14.
Kassierer: **Heinr. Herschel,** Rohrlachstraße 14.
Schriesheim.
Vorsitzender: **Joh. Fried. Lorenz.**
Kassierer: **K. Helding.**

Pirmasens.
Vorsitzender: **Daniel Heidenreich.**
Kassierer: **Georg Höhne,** Schillerstraße 29.
Landau i. Pfalz.
Vorsitzender: **Berg.**
Neustadt a. d. Hardt.
Vorsitzender: **Wilh. Hähn,** Zwerggasse.
Kassierer: **Jakob Eid,** Mandelgasse 26.
Kaiserslautern.
Vorsitzender: **Joh. Dinges.**
Kassierer: **Jos. Kettenbaum,** Wiesenstraße 15.

XI. Gau. **Straßburg (Els.)** Vorort.

2 **Freiburg.**
Vorsitzender: **Emil Rudolf,** Egonstraße 48, IV.
Kassierer: **Joseph Rost,** Egonstraße 15, II.
Kolmar.
Vorsitzender: **L. Möhring,** Privatweg 12.
Kassierer: **Anton Grein,** Bleichweg 72.
4 **Konstanz.**
Vorsitzender: **Jakob Gutekunst,** Konradigasse 19.
Kassierer: **Ernst Baral,** Emtishafen (Schweiz).
2 **Mülhausen i. Elsaß.**
Vorsitzender: **Rudolf Priegel,** Illzacher Straße 125.
Kassierer: **Gottl. Kalb,** Ewigkeitsstraße 16.
4 **Metz.**
Vorsitzender: **Felix Laglasse,** Lablon bei Metz, Kirchstr. 31.
2 **Ottenhöfen.**
Vorsitzender: **Johann Pillin,** Ottenhöfen.
Kassierer: **Johann Pillin,** Ottenhöfen.
2 **Straßburg.**
Vorsitzender: **Gottl. Gremmelmeier,** Feggasse 22.
Kassierer: **Hermann Nick,** Spachhäuser 4.
Teran-Lörch.
Vorsitzender: **Gottl. Almer,** Emmendingen, Neustraße 15.
St. Pilt.
Vorsitzender: **Gottl. Braun,** Kollegiumsstraße 57.
Kassierer: **Jos. Schrader.**
Durstel bei Zabern.
Vorsitzender: **Emil Herber.**
Pfalzburg.
Vorsitzender: **Mich. Specht.**
Lahr.
Vorsitzender: **Gottfr. Lindauer,** Lammstraße 3.

XII. Gau. **Stuttgart** Vorort.

Göppingen.
Vorsitzender: **Julius Dangelmeier,** Christophstraße 25a.
Kassierer: **Julius Dangelmeier,** Christophstraße 25a.
Neuenstein (Württemberg).
Vorsitzender: **Joseph Veith.**
2 **Stuttgart I.**
Vorsitzender: **Hans Ellwanger,** Böhmisreuteweg 69.
Kassierer: **Joseph Klinger,** Johannesstraße 11, IV.
Stuttgart II.
Vorsitzender: **Gottlob Reißer,** Hasenbergstraße 2, part.
Kassierer: **Jakob Häfele,** Falkerstraße 58, III.
4 **Ulm.**
Vorsitzender: **Wilhelm Schulze,** Ensinger 24, I.
Kassierer: **August Frauß,** Sammlungsgasse 9.
Weinsberg.
Vorsitzender: **Jakob Britsch,** Weinsberg.
Kassierer: **Fr. v. Ohnhausen,** Weinsberg.
Ochsenbach.
Vorsitzender: **Emil Müller.**
Kassierer: **Joh. Fernsel.**
Eppingen.
Vorsitzender: **Joh. Heinzmann.**
Birkenfeld.
Vorsitzender: **Daniel Hattig.**
Kassierer: **Ernst Müller.**
Schwäbisch-Hall.
Vorsitzender: **Karl Müller,** Steinbach b. Schw.-Hall.
Heilbronn.
Vorsitzender: **Adolf Gloß,** Fabrikstraße 29.
Nördlingen.
Vorsitzender: **Karl Woerlen,** Herrengasse B 252.
2 **Stuttgart.**
Vorsitzender: **Jakob Häfele,** Falkertstraße 58, III.
Kassierer: **Gottl. Reißer,** Hasenbergstraße 70, III.

XIII. Gau. **München** Vorort.

Bruckmühl.
Vorsitzender: **Korbian Sigl.**
Kassierer: **Vogltieder.**
4 **Kelheim.**
Vorsitzender: **Matthias Seibert,** Kelheim.
Kassierer: **Franz Schinhänel,** Kelheim.
4 **München.**
Vorsitzender: **Jos. Fuchs,** Zenettistraße 9, III.
Kassierer: **Karl Oswald,** Flurstraße 3, I.

XIV. Gau. **Würzburg** Vorort.

2 **Ebelsbach.**
Vorsitzender: **Alois Engstle,** Gastwirt Bauernschubert.
2 **Grünsfeld.**
Vorsitzender: **Anton Bau,** Grünsfeld.
Kassierer: **Heinrich Schreck,** Grünsfeld.
4 **Nürnberg.**
Vorsitzender: **Georg Klinger,** Hintere Insel, Schütt 19, I.
Kassierer: **Heinrich Held,** Schweimauer Hauptstraße 66.
2 **Rothenburg o. d. T.**
Vorsitzender: **Jos. Schifferl,** Hartershofen.
Kassierer: **Karl Schlerpf,** Hartershofen.
2 **Würzburg.**
Vorsitzender: **Joh. Kappelmann,** Virchowstraße 24.
Kassierer: **Joseph Sautter,** Florastraße 5, III.
Randersacker.
Vorsitzender: **Schneider.**
Hardheim.
Vorsitzender: **Gust. Henn.**

XV. Gau. **Schwarzenbach a. S.** Vorort.

2 **Bayreuth.**
Vorsitzender: **Hans Bayerlein,** Altstadt, Gartenweg 6.
Kassierer: **Georg Schöberlein,** Erlanger Straße 25.
Berneck.
Vorsitzender: **Hermann Breßler,** An d. Oelschnitz 13b.
Kassierer: **Johann Raithel,** Bahnhofstraße 42.
Coburg.
Vorsitzender: **Daniel Schmidt,** Neußes b. Coburg.
Kassierer: **Aug. Lukas,** Lauterstraße.
Grötschenreuth.
Vorsitzender: **Johann Pausch,** Fahrenbach 3.
Kassierer: **Johann Sittner,** Furthammer.
2 **Hof.**
Vorsitzender: **Ludwig Schielein,** Inspisstein 5.
Kassierer: **Karl Mergner,** Obere Friedrichstraße 20.
Münchberg.
Vorsitzender: **Joseph Eiban,** Bayreuther Straße 453.
Kassierer: **Fritz Streitmann,** Angerstraße.
Marktleuthen.
Vorsitzender: **Karl Purucker.**
Pilgramsreuth.
Vorsitzender: **Johann Wolf.**
Kassierer: **Egydius Köhler.**
Rehau.
Vorsitzender: **Nik. Bumme,** Sophienstraße 390.
Kassierer: **Georg Sammet,** Fabrikstraße

Schwarzenbach.
Vorsitzender: **Hans Heuß,** Neustadt 375.
Kassierer: **Adolf Schiegnitz,** Kirchenlamitzer Straße 206.
Schönwaldt.
Vorsitzender: **Jakob Gooß.**
Kassierer: **Karl Aechtner.**
Tröstau.
Vorsitzender: **Friedrich Müller.**
Kassierer: **Simon Ponader,** Tröstau.
Wunsiedel.
Vorsitzender: **Anton Schöffel,** Harmoniestraße 324.
Kassierer: **Johann Meier.**

Ausgeschiedene und nach § 3, Absatz 5 ausgeschlossene Mitglieder.

Steinmetz Franz Brand (Verb.-Nr. 17079) aus Oberstreit, geb. am 22. Juli 1867. Zahlstelle Mannheim.

Steinmetz Andreas Eitel (Verb.-Nr. 17020) aus Remlingen, geb. am 7. April 1859. Zahlstelle Mannheim.

Steinmetz Martin Rudolf (Verb.-Nr. 17184). Zahlstelle Heppenheim.

Steinmetz Martin Reitberger (Verb.-Nr. 17197). Zahlstelle Heppenheim.

Steinmetz Adam Bechtel (Verb.-Nr. 17207) aus Hambach. Zahlstelle Heppenheim.

Steinmetz Joseph Röder (Verb.-Nr. 20739) aus Randersacker, geb. am 10. November 1878. Zahlstelle Grünsfeld.

Steinmetz Matth. Haas (Verb.-Nr. 20740) aus Randersacker, geb. am 12. August 1884. Zahlstelle Grünsfeld.

Steinmetz Andreas Wunderlich (Verb.-Nr. 6523) aus Thierstein, geb. am 22. Juli 1867. Zahlstelle Meißen.

Steinmetz Paul Kuchter (Verb.-Nr. 2180).

Zum Bildhauer-Verband übergetreten.

Steinmetz Ernst Wirth (Verb.-Nr. 30141) aus Erlangen, geb. am 28. Juni 1883. Einzelzahler.

Sterbetafel.

Im II. Quartal sind uns folgende Todesfälle angezeigt worden:

Name	Alter	Krankheit	Gestorben zu
Anton Schulze	37 Jahre	Berufskrankheit	Gottleubathal
Wilhelm v. Seelen	41 „	Lungenentzündg.	Osterwald
Wilhelm Lachmann	36 „	Berufskrankheit	Hockenau-Neud.
Max Rehn	33 „	„ „	Gottleubathal
Karl Vogel	41 „	Nicht angegeben	Berlin II
Leonhard Rüll	39 „	Berufskrankheit	Berlin I
Alex Hasse	36 „	„ „	Berlin I
Michael Metz	? „	„ „	Dresden
Albert Rudowsky	27 „	„ „	Gößnitz
Paul Hermann	34 „	Lungenentzündg.	Striegau
Balthasar Denner	36 „	Berufskrankheit	Dresden
Albert Pohl	35 „	„ „	Alt-Warthau
Friedrich Karl Hillig	51 „	„ „	Dresden
Christ. David Herold	39 „	„ „	Zwickau
Hugo Fuhrmann	41 „	„ „	Dresden
Karl Otto Wickert	30 „	„ „	Dresden
Ernst Bennewitz	44 „	„ „	Leipzig I
Paul Fischer	44 „	„ „	Chemnitz
Hermann Herbst	40 „	„ „	Alt-Warthau
Hermann Lange	39 „	„ „	Alt-Warthau
Wilhelm Kluge	26 „	„ „	Breslau
Ed. G. Rud. Zieger	36 „	„ „	Dresden
Paul Fortagne	32 „	„ „	Dresden
Heinrich Schamann	47 „	Nicht angegeben	Berlin I
Anton Reitz	25 „	Berufskrankheit	Wenig-Rackwitz
Joseph Hurig	22 „	„ „	Wenig-Rackwitz
Ernst Raspel	43 „	Lungenentzündg.	Striegau
Alfred Scholz	25 „	Ertrunken	Wenig-Rackwitz
Ernst Strauß	32 „	Berufskrankheit	Frankfurt a. O.
Ludwig Föge	45 „	„ „	Berlin I
Ferd. Pittermann	44 „	Unterleibstyphus	Dresden
Bruno Hallmann	41 „	Berufskrankheit	Bunzlau
Hermann Langfritz	31 „	„ „	Bunzlau
August Otte	46 „	„ „	Bittermark
Gustav Müller	49 „	„ „	Leipzig I
Karl Hauswald	39 „	„ „	Gottleubathal
Robert Seiler	28 „	„ „	Dresden
Albert Kuhn	38 „	„ „	Dresden
Franz Namm	30 „	Nicht angegeben	Dresden
Karl Dettling	34 „	Verunglückt	Straßburg i. E.
Jakob Nissi	49 „	Berufskrankheit	Straßburg i. E.
Wilhelm Politz	69 „	„ „	Dresden
Ernst Ferd. Montag	33 „	„ „	Dresden
Gottlieb Grün	34 „	„ „	Dresden
Hermann Haack	37 „	Erschossen	Gotha
Friedrich Matern	27 „	Nierenkrankheit	Frankfurt a. O.
Anton Weidisch	38 „	Berufskrankheit	Horka
Wilhelm Henschel	43 „	„ „	Dresden

Korrespondenzen.

Heilbronn. Am Sonntag, den 7. Juni, fand in Heilbronn eine öffentliche Steinhauerversammlung statt. Gauvorstand J. Rothmund aus Stuttgart hielt ein längeres Referat über Zweck und Nutzen der Organisation sowie über die Bestimmungen der Bundesratsverordnung. Der ungeteilte Beifall, der dem Referenten zu teil wurde, bewies, daß sämtliche anwesende Kollegen mit den Ausführungen einverstanden waren. Nach einigen Bemerkungen einzelner Kollegen wurde die Gründung einer Zahlstelle beschlossen, woran sich 16 von 20 Mann, die die Versammlung bildeten, beteiligten, die provisorische Leitung übernahm der frühere Vorstand, ferner wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Böckingen abzuhalten, wo dann auch die neue Lokalverwaltung bestimmt wird. Die Versammlung in Böckingen war gut besucht und hatte denselben Erfolg wie die in Heilbronn. Das Referat war dasselbe und wurde auch hier großer Beifall gezollt. Es wurden 14 Aufnahmen vorgenommen, während die übrigen ihren späteren Eintritt zusagten; sodann wurden die Wahlen vorgenommen, welche ergaben: Adolf Gloß als Vorstand, Heinrich Schnepf Kassierer, Gottlieb Knauß Beisitzender; zu Revisoren wurden Karl Hagenmeier und Joseph Wollensak gewählt. Nach langer reger Diskussion, sowie einem warmen Appell seitens des Gauvorstandes an die Kollegen, immerfort und treu dem Verband anzugehören, sowie rege Agitation zu treiben, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gotha. Am 10. Juni fand eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter Gothas statt. Kollege Kirchgässner als Delegierter erstattete über die Beschlüsse der Gaukonferenz Bericht, womit sich sämtliche Kollegen einverstanden erklärten. Die hiesigen Maurer am Kirchenbau hatten Steinmetzarbeit zu verrichten, und zwar unter dem ortsüblichen Tarif. (Derselbe gilt in Gotha auch für Maurer.) Dieselben weigerten sich, die Arbeit auszuführen, infolgedessen dieselbe nach Seeberg vergeben wurde. Hierauf wurden die Maurer bei den Steinmetzen vorstellig, insofern sie sich doch mit uns solidarisch erklärt hatten und wir für dieselben mit eintreten mußten. Die Sache wendete sich dahin, daß ein Teil der Arbeit in Gotha gefertigt wurde, nachdem der Vertrauensmann und ein andrer Kollege in Seeberg vorstellig wurden. Im Verschiedenen wurde über einen Brief des Zentralvorstandes stark kritisiert; wie bekannt, waren vor einigen Wochen Maßregelungen vorgekommen. U. a. forderte der Kassierer die Restanten auf, die Beiträge pünktlicher zu entrichten.

Ottenhöfen. Am 21. Juni fand in Kappelrodeck eine Mitgliederversammlung statt, die sehr schlecht besucht war. Beim 1. Punkt der Tagesordnung, Wahl der Lokalverwaltung, war als Vorsitzender Koll. Buscaglia gewählt; er nahm den Posten nicht an mit dem Bemerken, er sei nicht im stande, ihn zu versehen, alsdann wurde Kollege Pillin wiedergewählt; als Kassierer wurde Kollege Ramponi, als Schriftführer Martinetti und als Revisoren Magistris und Beatini gewählt. Punkt 2: Wo werden unsre Versammlungen in Ottenhöfen abgehalten? Pillin gab bekannt, wie Herr Bertrandt, der Wirt Zur Linde, sein Lokal im letzten Moment zur Abhaltung einer politischen Versammlung verweigerte, trotzdem er seinen Saal schon vier Tage vorher zur Verfügung gestellt hatte. Es wurde nach einer kurzen Diskussion einstimmig beschlossen, von jetzt ab unsre Versammlungen im Pflug abzuhalten und der Linde fernzubleiben. Punkt 3, Verschiedenes. Unser Vorsitzender bedauert, daß die Versammlungen immer so schlecht besucht würden und daß viele Kollegen mit den Beiträgen im Rückstande seien. Er ermahnte die Kollegen, am 28. Juni die Beiträge zu entrichten, damit die Liste eingesandt werden kann. Kollege Ambrosetti kritisierte das Verhalten des früheren Kollegen Wilhelm Gäbler, und gab auch bekannt, daß Gäbler die Stufen spaltet für 80 Pfg. pro laufenden Meter, wofür bis jetzt immer 1 Mark bezahlt wurde.

Nürnberg. Am Sonnabend, den 4. Juli, tagte im Restaurant Wartburg eine mäßig besuchte Steinarbeiterversammlung. Vom hiesigen Gewerkschaftskartell wurde das Ansuchen an uns gestellt behufs Beitritt zur Arbeiter-Fortbildungsschule. Nach eingehender Besprechung wurde der Beitritt genehmigt. Betreffs der Reise-Unterstützung mußten wir unangenehme Erfahrungen machen. Die Geschäftsleitung verlangt, daß nur Kollegen, die ihr Buch tadellos in Ordnung haben, unterstützt werden. Auch unserer Zahlstelle passierte das Malheur, daß sie Reiseunterstützung an einen solchen Kollegen ausbezahlte, bei dem sein Buch nicht ganz in Ordnung war. Derselbe war Einzelzahler und hatte auch seine Lieferscheine bei sich. Bei seiner Abreise schrieb betreffender Kollege an den Zentralvorstand und bekam die Antwort, sein Buch sei in Ordnung. Nur auf diese Postkarte hin zahlten wir dem Kollegen Pfefferkorn die Unterstützung aus. Unter Werkstattangelegenheiten wurde das Verhalten des Kollegen Dobler einer scharfen Kritik unterzogen und Ausschluß aus dem Verbande beantragt. Die Abstimmung ergab, daß Dobler aus dem Verbande ausgeschlossen ist. Dieses hätte schon in den vorletzten Bericht gehört, aber der Flauheit des damaligen Schriftführers ist es zu verdanken, wenn es unterblieb. Im weiteren wollte Kollege Michael Blau wieder in unseren Reihen aufgenommen werden. Derselbe war in der letzten Zeit bei dem Maurerverbande und zerriß sein Verbandsbuch in unserm Verkehrslokal. Da wir schließlich dasselbe zu gewärtigen hätten und er vielleicht noch mehr Unfrieden stiften würde, so wird selbiger nicht in den Verband aufgenommen. Mit einem Appell an die Versammlung zur wahrheitsgetreuen Ausfüllung der Statistik schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Leipzig. Eine öffentliche Steinarbeiterversammlung tagte am Donnerstag den 2. Juli im Römischen Hof. Zum ersten Punkt erstattete Kollege Starke Bericht vom Bauarbeiterschutzkongreß. In packender Rede schildert er die Mißstände der verschiedenen Berufe, die auf dem Kongreß vertreten waren (437 Delegierte vertraten 719 Orte) und kennzeichnet damit den Kongreß als eine großartige Demonstration für die Beseitigung der herrschenden Mißstände im Baugewerbe. Unter anderem streift Kollege Starke die Bundesratsverordnung, die speziell für die Steinarbeiter erlassen und ziemlich schon ein Jahr in Kraft ist, von deren Beachtung aber doch noch nichts zu spüren ist. Fast auf allen Plätzen hapert es. Auf dem einem regnets durch das Dach der Arbeitsbuden, auf dem anderen wird die Gassenweite nicht eingehalten und so fort. In der Diskussion wird dem Vorsitzenden aufgegeben, Umfrage auf sämtlichen Plätzen zu halten, wieweit die Verordnung eingehalten wird, und das Resultat dem Gewerbeinspektor zuzustellen. Zum zweiten Punkt wurde beschlossen, ein Sommerfest abzuhalten; die Vorarbeiten hiezu wurden einem Festkomitee, bestehend aus fünf Mann, überwiesen. Unter Gewerkschaftlichem kam der ehemalige Streit bei Schenker zur Sprache betreffs Unterglieder; dabei wird ein Punkt unseres Tarifs drastisch beleuchtet, der folgendes besagt: Bei Differenzen über Tarifbestimmungen soll eine Kommission entscheiden, welche erstmalig aus einem unbeteiligten Innungsmeister und einem unbeteiligten Gesellen besteht. Wenn diese Kommission sich nicht einigen kann, oder wenn einer der Beteiligten sich nicht einverstanden erklärt, entscheiden unter Vorsitz eines Innungsmeisters in gemeinsamer Beratung drei Innungsmeister und drei Gesellen, die sämtlich unbeteiligt sein müssen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des vorsitzenden Meisters. — In diesem Falle sagte der Obermeister bei der erstmaligen Befragung, es sind Unterglieder; dann tagte die Schiedskommission, aber nicht gemeinsam, sondern die Meister zogen sich in das Privatkontor zurück und die Gesellen durften draußen auf dem Platze auf das Resultat warten. Nach einer halben Stunde bekamen sie den Bescheid, die Herren könnten sich nicht einigen; es müßte die Innung beschließen; und diese beschloß zu Ungunsten der Gesellen. Demgemäß wurde folgender Antrag angenommen: Die heute im Römischen Hof tagende Versammlung erklärt sich mit dem Innungsbeschluß nicht einverstanden, weil die in Frage kommende Kommission keine gemeinsame Beratung gehalten hat; es soll deshalb noch einmal verhandelt werden. Weiter wurde scharf getadelt, daß die Rustikaquader, wo wir doch 15 Prozent abtreten mußten, nun doch im Tagelohn gemacht werden; auf Platz Späte wird Postaer für Postelwitzer Stein gearbeitet; das ist 10 Prozent unter Tarif. Herr Späte sagt, er könne nicht dafür, daß er so harten Stein geschickt bekomme. Nach langer Debatte wurde dem Kollegen Liebscher 52 Mark Unterstützung gewährt. Vom Vorsitzenden wurde noch die schwache Beteiligung am Begräbnis des Kollegen Müller gerügt und zum Schluß aufgefordert, die Statistikkarten abzuliefern.

Abrechnung vom 1. April bis 30. Juni 1903.

Einnahme:

Einnahmen an Beiträgen, Mai- u. Delegiertensteuermarken, Material, Diverses, Abonnement und Inserate des Steinarbeiters	29460.90	Mk.

Ausgabe:

Streikunterstützung	6638.76	„
Maßregelungsunterstützung	213.50	„
Reiseunterstützung	1570.95	„
Rechtsschutz	261.35	„
Agitation	1642.86	„
Druckkosten	2397.20	„
Porto	771.33	„
Gehälter	1362.—	„
Revisionen und Vorstandssitzungen	85.10	„
Bureau-Ausgaben (Miete u. s. w.)	162.06	„
Beitrag an die Generalkommission	300.—	„
Beitrag an die Zentralkommission für Bauarbeiterschutz	80.—	„
Diverse Ausgaben (Zeitungen, Literarische Arbeiten, Versicherungsbeiträge)	123.55	„
Summa:	15 608.66	Mk.

Bilanz:

Einnahme	29 460.90	Mk.
Ausgabe	15 608.66	„
Bestand	13 852.24	Mk.

Leipzig, im Juli 1903. **Felix Lange,** Kassierer.